Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 70. Kamen, Freitag, den 17. Juni 1910. 28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Neue Unwetternachrichten aus In- und Ausland.

In der Mark Brandenburg hat das Gewitter vom Dienstagabend namentlich durch die niedergegangenen großen Wassermassen viel Schaden angerichtet. Die Bahndämme haben überall sehr gelitten, auf der Strecke nach Fürstenwalde sind streckenweise sogar große Stücke herausgewaschen. Zahlreich sind die zu Boden gestürzten Bäume in den Wäldern und namentlich wurden gerade die Schonungen und jungen Anpflanzungen ebenso wie die Feldfrüchte und die Obstbäume stark mitgenommen. Zahlreich sind die unpassierbaren Wege in der Mark infolge von Ueberschwemmungen. Im Gewittersturm gekentert ist auf dem Wandlitzsee ein mit vier Personen besetztes Segelboot. Die Insassen, ein Lehrer Hoffmann, zwei Gebrüder Heise und das 18jährige Fräulein Anna Klein, Tochter des Wirtes vom Seekrug, sämtlich aus Wandlitz, stürzten ins Wasser. Das junge Mädchen ertrank. — Dienstag nachmittag wurden nach einer Meldung der „Schles. Ztg." in der Nähe von Herrnstadt (Schlesien) drei bei der Heuernte beschäftigte Frauen, die vor einem Gewitter unter einem beladenen Heuwagen Schutz gesucht hatten, durch einen Blitzstrahl getötet, während eine vierte schwer verletzt wurde. — Die Stadt Weilheim (Oberbayern) ist zum großen Teil überflutet. Schon während des ganzen Mittwochvormittags wurden die Einwohner aus den Häusern zum Teil durch die Fenster herausgeschafft. Feuerwehr und Pioniere sind aus München zur Hilfeleistung eingetroffen. Die Eisenbahnsignalmasten und die Telegraphenstangen sind fortgespült, der Bahndamm ist vollständig weggeschwemmt. Dabei steigt das Wasser noch immer und die Häuser in der unteren Stadt standen Mittwoch abend ganz unter Wasser. — Im Graswangtal (Oberbayern) ist die ganze Ernte vernichtet. In Oberammergau sind über 50 Häuser unbewohnbar geworden. Viele andere sind noch gefährdet. In Garmisch glaubt man, in der Nacht zum Mittwoch außer dem Wolkenbruch noch einen Erdstoß vernommen zu haben. Der oberbayerische Sommerverkehr Garmisch—Partenkirchen und nach Burnau ist auf mindestens acht Tage eingestellt. Die Festspiele sind bis zum nächsten Sonntag aufgeschoben. Die Kochel überflutet jetzt ebenfalls das Ufergelände, und der Lech haust furchtbar. Alle Ortschaften ringsum sind überschwemmt. Das Hochwasser hat Garmisch in die höchste Not gebracht. Im bayerischen Oberland macht sich bereits Mangel an Nahrungsmitteln geltend. Die Brücken, die noch verschont geblieben sind, werden ebenfalls abgebrochen. Der Meteorologe auf der Zugspitze meldet auch das Eintreten der Schneeschmelze in den höchsten Regionen, so daß weitere Katastrophen zu befürchten sind. Die soeben mit großen Kosten neu erbaute Straße nach Murnau ist ruiniert, ebenso die alte Kesselbergstraße am Kochelsee. Die ganze Ernte im Hoisachtal ist vernichtet worden. Auch im Gebiet der Iller, an der Nord-Südgrenze zwischen Württemberg und Südbayern herrscht verheerendes Hochwasser, ebenso im Algäu und bei Hohenschwangau. Die Iller, die rapid weitersteigt, gleicht einem See und überflutet die Brücken. In Kempten wurden die Häuser der Altstadt geräumt. — Der Bodensee ist bis Mittwoch mittags um weitere acht Zentimeter gestiegen. Die Rathausstraße und der Kornhausplatz in Lindau sind überschwemmt. Die Straße nach Bregenz steht in der Nähe der Bregenzer Klause gleichfalls unter Wasser. — Der Rheinpegel bei Konstanz zeigt einen Wasserstand von 5,42 Metern bei steigender Tendenz. Der höchste Wasserstand des Rheins betrug dort seit 1890 eine Pegelhöhe von 5,72 Metern.

Aus dem Ahrtal.

liegen nach den neuesten Feststellungen noch folgende Nachrichten vor: Nach Meldungen aus dem oberen Ahrgebiet wurden allein bei Schuld 49 Leichen angeschwemmt. Nach den Listen der Ahreisenbahn-Unternehmer werden aber über 70 Arbeiter vermißt, die man für tot hält. Nach einer Meldung aus Remagen werden 103 Personen vermißt. Es ist sehr schwer, genauere Zahlen festzustellen, da es sich zumeist um ausländische Arbeiter handelt. Bei Velbert wurden drei Kinder eines Landwirts, welche die Kühe nach Hause treiben wollten, von einem Blitzschlage getroffen. Der 16jährigen Tochter wurden die Haare auf dem Kopf und der ganze Körper schwer verbrannt, das zweite Kind wurde gelähmt, das dritte fiel in Ohnmacht, kam aber wieder zu sich. Bei Kripp am Rhein wurde in der Nähe der Ahrmündung die Leiche einer Frau gelandet, die ihr totes Kind fest umklammert hielt. Wahrscheinlich sind viele der Ertrunkenen in den Rhein abgetrieben worden, so daß man die Leichen erst nach längerer Zeit finden wird. — Der größte Teil der Opfer der Hochwasserkatastrophe sind Streckenarbeiter des neuen Bahnbaues Zümpelfeld—Heimersheim, Kroaten und Italiener, die in der Nacht vom Sonntag zum Montag durch das Wasser überrascht wurden. In einer Baracke schliefen 42 Arbeiter, von denen nicht weniger als 40 umgekommen sind. Andere hatten sich auf Bäume gerettet, wurden aber schließlich mit den entwurzelten Bäumen wieder in die Fluten zurückgeworfen und fanden so ihren Tod. In Erpen fand man ein Mädchen auf einer Kuh festgebunden; beide waren so ertrunken. Einstürzende Häuser haben ganze Familien unter sich begraben. Das Ahrgebiet ist von jeher ein schlimmes Hochwassergebiet gewesen, und die Ueberschwemmungen wirkten um so nachteiliger, als sie urplötzlich und mit furchtbarer Gewalt auftreten. Für die Gewalt der Wassermassen ist es charakteristisch, daß die schwersten Lokomotiven und Dampfwalzen umgeworfen und fortgeschwemmt wurden.

Aus dem Auslande

verzeichnen wir noch folgende Meldungen: Der durch das Hochwasser in der inneren Schweiz und der Ostschweiz angerichtete Schaden ist unabsehbar. Die Gotthardlinie ist zwischen Schwyz und Brunnen sowie zwischen Erstfeld und Amsteg verschüttet und der Verkehr unterbrochen. Ebenso die Linie Zürich—Chur, die Glarner Linie, die Sihltalbahn und die Emmentalbahn. Nach verschiedenen Orten hat Militär zur Hilfeleistung gesandt werden müssen. — Im bernischen Dorfe Utzenstorf mußten die Bewohner mit Pontons gerettet werden. In Zürich hat die städtische Gasfabrik den Betrieb einstellen müssen, so daß die Stadt zum Teil in Dunkel gehüllt ist. Vielfach sind Menschen ertrunken. Von der in Altdorf in ihrem Hause verschütteten Familie Ziegler ist das zwölfte Opfer, ein 14jähriges Mädchen, im Spital gestorben. — In Ungarn ist der Fluß Nera bei Oravicza bánya über seine Ufer getreten und hat mehrere Dörfer überschwemmt. Mehr als 80 Personen sind ertrunken und viele Häuser eingestürzt. — In Serbien entlud sich Dienstag abend ein starkes Gewitter über die Städte Jagodina, Cuprija, Bagrdan und Swilajnaz. Die Flüsse Morawa und Resawa überfluteten die Straßen dieser Städte. In wenigen Viertelstunden war alles unter Wasser. Die Ernte im Morawaral, der fruchtbarsten Gegend Serbiens, ist vernichtet. In Swilajnaz sind 26, in Bagrdan sechs Personen umgekommen und viele Häuser eingestürzt. Der Schaden ist sehr groß. Gleichzeitig vernichtete starker Hagelschlag in mehreren Kreisen Serbiens die Ernte fast vollständig. Der König, der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Kriegsminister haben sich nach Swilajnaz begeben, das zwei Meter hoch überschwemmt ist. Bis Mittwoch abend wurden 38 Leichen, meist von Kindern, aufgefunden. Eine große Menge Vieh ist in den Fluten umgekommen. Die Weingärten, die Obstgärten und die ganze Ernte sind vernichtet. — Im türkischen Distrikt von Erzerum wurde die Stadt Hassan Kaleh durch Ueberschwemmungen zum großen Teil zerstört. Es sollen mehrere hundert Menschen dabei umgekommen und viele verletzt sein.

Deutschland.

Ein Nachwort zu Dernburgs Rücktritt finden wir in der konservativen „Kreuz-Ztg." aus der Feder Professor Schiemanns, welcher unseres Erachtens sehr bemerkenswert ist. Der Verfasser weist die Behauptung ausländischer Blätter, Dernburg warte jetzt auf den — Reichskanzlerposten, in würdiger Weise zurück und fährt dann fort: „Wir glauben, wie Dernburg selbst gesagt hat, daß er die Aufgabe, zu deren Lösung er mit glücklicher Menschenkenntnis berufen wurde, auch tatsächlich gelöst hat. Er hat dem Kapitalismus das Wirkungsfeld eröffnet, das ihm an der Erschließung unserer Kolonien zukam, und hat ihm dieses Feld auch für die Zukunft gesichert; der glückliche Impuls, den er dem Eisenbahnbau, der kräftige Anstoß, den er dem Wiederaufleben des Glaubens an unsere koloniale Zukunft gegeben hat, das alles wird ihm unvergessen bleiben, und die Diamanten, die seinen Stern schmücken, sind gewiß wohlverdient. Wenn aber der Staatssekretär in dem Augenblick, da Verwaltungsfragen und landwirtschaftliche Probleme in den Vordergrund traten, auf seiner Verabschiedung bestand, wird er dazu gewiß seine guten Gründe gehabt haben. Es kann seinem Verstande und seiner Selbsterkenntnis nur zur Ehre gereichen, daß er sich Aufgaben entzog, die seinem Bildungsgange und seinen Anlagen nicht entsprechen. Und eben deshalb halten wir auch die Phantasien, die ihn nach dem Kanzlerposten jagen lassen, für Phantasien."

Der Hansabund hat, wie bekannt, sein erstes Geburtstagsfest am Mittwoch mit einer großen Tagung in Berlin begangen, an der etwa 500 Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands teilnahmen. Die Hauptrede hielt der Bundespräsident, Geheimrat Rießer. Wir heben daraus folgende Stelle als besonders bezeichnend hervor: „Wir wollen die Gleichberechtigung aller erwerbstätigen Schichten. Weder wirtschaftlich noch politisch lassen wir uns weder nach rechts noch nach links einspannen. Das Handwerk und das Kleingewerbe wollen wir befreien aus dem Meer der Phrasen, in das sie versunken sind. Der Hansabund bedarf ihrer Stimmen nicht. Wir wollen ihre Mitarbeit. (Bravo!). Wir haben zu Handwerkern und Angestellten praktisch uns so gestellt, daß sie aus der Hypnose der sogenannten „Mittelstandsretter" endlich erwachen müssen. Für konfessionelle Streitigkeiten ist im Bunde ebensowenig Raum wie für eine Feindschaft gegen die Landwirtschaft. Uns liegt das Wohl der Landwirtschaft ebenso am Herzen wie dem anderen Bunde. Aber dieser soll sich endlich dazu bekennen, daß die nationalen Interessen vorauszugehen haben, und daß die Lasten gleichmäßig getragen werden müssen. Für das Ansehen, für die Kraft des Vaterlandes wollen wir arbeiten, indem wir Handel, Gewerbe und Industrie blühend machen und erhalten wollen. In diesem Sinne sollte auch der Bund der Landwirte arbeiten, und wir würden uns verbinden können. Aber wir sind weiter davon als je entfernt. Ueberall können wir es mit Händen greifen, daß agrarisch Trumpf ist." Weitere Reden hielten dann noch Professor Dr. Duisberg (Elberfeld) über „Industrie und Hansabund", Obermeister Rahardt über „Mittelstand und Hansabund", Liske (Düsseldorf) über „Angestellte und Hansabund" und Direktor Knobloch über die Tätigkeit des Bundes im Berichtsjahre. An den offiziellen Teil schloß sich abends ein zwangloses Festessen.

Ueber den reichsländischen Verfassungsentwurf finden wir in der „Nat.-Ztg." interessante Angaben, denen wir folgendes entnehmen: Nach den bisherigen Verlautbarungen behält in diesem Entwurf Elsaß-Lothringen seinen Reichslandcharakter, wird also nicht zum Bundesstaat erhoben. Infolgedessen kann es auch keine stimmberechtigten Vertreter im Bundesrate bekommen. Das Land bleibt im gemeinschaftlichen Eigentum der deutschen Bundesstaaten, die ihre Hoheitsrechte auch weiterhin durch den Kaiser ausüben lassen. Die Veränderungen des Entwurfes an der verfassungsrechtlichen Lage des Landes beschränken sich wesentlich auf die Neugestaltung der Landesgesetzgebung und auf die Zusammensetzung, das Wahlrecht zum elsaß-lothringischen Landtag. Die Landesgesetzgebung wird von den Organen des Reiches völlig unabhängig gestellt, soweit innere Landesangelegenheiten in Frage kommen, wozu aber die Gestaltung der Landesverfassung selbst nicht zu zählen ist. Reichstag und Bundesrat scheiden dagegen als gesetzgeberische Faktoren für reichsländische Angelegenheiten aus. Dafür wird der elsaß-lothringische Landesausschuß zu einem vollen Landtag ausgebaut und als Zweite Kammer durch eine Erste Kammer ergänzt, um eine Gewähr dafür zu bieten, daß nicht eine unerwünschte, etwa nationalistische Mehrheit die Art der inneren Landesgesetzgebung allein bestimmt. Die Erste Kammer wird zusammengesetzt aus Mitgliedern, welche zur Hälfte von bestimmten Körperschaften gewählt und zur anderen Hälfte durch kaiserliches Vertrauen berufen werden. Für die Zweite Kammer wird ein allgemeines und geheimes Wahlrecht unter Verwendung der Verhältniswahl nach Listen eingeführt werden.

Dernburg will nicht kandidieren! Wie dem „Tag" aus Annaberg in Sachsen geschrieben wird, hat sich der Obmann der Nationalliberalen im Wahlkreise Zschopau-Marienberg, wo durch den Tod des Reformers Zimmermann eine Reichstagsersatzwahl nötig ist, an den Staatssekretär Dernburg mit der Frage gewandt, ob er geneigt wäre, eine Kandidatur zu übernehmen. Darauf antwortete Dernburg folgendes: „Obgleich mir ein sächsisches Mandat sehr sympathisch wäre, will ich mich doch bis auf weiteres politisch nicht betätigen. Dernburg."

Das Kaiserhoch vor dem Lutherdenkmal. Im Anschluß an die Protestversammlung gegen die Borromäus-Enzyklika im Zirkus Busch am vorigen Sonntag war bekanntlich vom Vorstand des Evangelischen Bundes am Lutherdenkmal auf dem Neuen Markt ein Kranz niedergelegt worden. Bei dieser Huldigung für den großen Reformator wurde auch von der anwesenden Menge das Luther-Lied angestimmt und darauf ein Kaiserhoch ausgebracht. Einige linksliberale Blätter hatten darin einen Verstoß gegen das Vereinsgesetz erblickt, den sie für ihre eigenen Veranstaltungen auszunutzen versprachen. Die „Nordd. Allg. Ztg." erwidert auf diese Ankündigung: „Irgendein Verstoß gegen die vereinsgesetzlichen Vorschriften ist bei dieser Veranstaltung nicht erfolgt. Denn die Versammlungsteilnehmer haben der Bitte des Vorstandes, nach Schluß der Versammlung von jeder Veranstaltung geschlossener Züge aus vereinsgesetzlichen Gründen abzusehen, im vollen Umfange entsprochen. Eine Zugbildung bei Gelegenheit der Kranzniederlegung war auch schon dadurch ausgeschlossen, daß sich der Vorstand nicht zu Fuß, sondern zu Wagen zum Luther-Denkmal begeben hat. Eine Rede ist bei der Kranzniederlegung nicht gehalten worden. Gesang und Ausbringung des Kaiserhochs erfolgten spontan durch die am Denkmal Anwesenden ohne jede Aufforderung oder Mitwirkung der Veranstalter der Busch-Versammlung. Die kirchenfeindlichen Blätter, die diesen einfachen Hergang durch Angabe unrichtiger Tatsachen für ihre Parteipolitik dadurch auszunutzen suchen, daß sie hier einen Fall der von ihnen gewünschten Veranstaltung polizeilich nicht genehmigter Demonstrationszüge und -versammlungen konstruieren, müssen deshalb schon eine bessere Gelegenheit abwarten."

Husland.

Zum dänischen Ministerprozeß.

In der Donnerstag-Sitzung des Reichsgerichts-Prozesses beendete der Verteidiger das Plaidoyer und beantragte, seine beiden Klienten freizusprechen und die Kosten des Gerichtsverfahrens der Staatskasse aufzuerlegen. Nach einer längeren Erwiderung des Anklägers und einer Gegen-Erwiderung des Verteidigers wurde die Sitzung geschlossen. Freitag tritt der Gerichtshof zur Beschlußfassung zusammen, von der die Oeffentlichkeit ausgeschlossen ist. Am späten Nachmittag dürfte das Urteil wahrscheinlich verkündet werden.

Kleine politische Nachrichten.

Der Bundesrat hielt am Donnerstag eine Plenarsitzung ab.

Zur italienischen Universitätsfrage in Oesterreich gaben drei österreichische Minister dahin Erklärungen ab, daß binnen vier Jahren, spätestens zum Wintersemester 1914/15 eine selbständige italienische Rechtsfakultät in einem Orte innerhalb des Wohngebiets des italienischen Volksstammes in Oesterreich errichtet wird. Spätestens im Jahre 1912 soll diese Angelegenheit verfassungsmäßig erledigt werden. Bis 1914 soll eine selbständige italienische Rechtsfakultät provisorisch in Wien ins Leben gerufen werden.

Das spanische Parlament ist am Mittwoch vom König mit einer umfassenden Thronrede eröffnet worden. Bemerkenswert ist darin der Satz: Die hohe Fürsorge des Papstes und die Empfindungen kindlicher Hochachtung, welche man dem Papste schulde, ließen hoffen, daß unter voller Wahrung der wechselseitigen Achtung vor den beiderseitigen Prärogativen die glückliche Entente zwischen Spanien und dem Heiligen Stuhle keine Unterbrechung erleiden werde.

Im Kretastreit ist eine neue Phase eingetreten. England hat, um zu demonstrieren, bereits ein Kriegsschiff nach der Sudabai entsandt und den Schutzmächten den Vorschlag gemacht, je ein weiteres Kriegsschiff nach Kreta zu entsenden, um den gemeinsamen Noten über die Behandlung der Mohammedaner Nachdruck zu verleihen.

Preußischer Landtag.

Landtagsabschied!

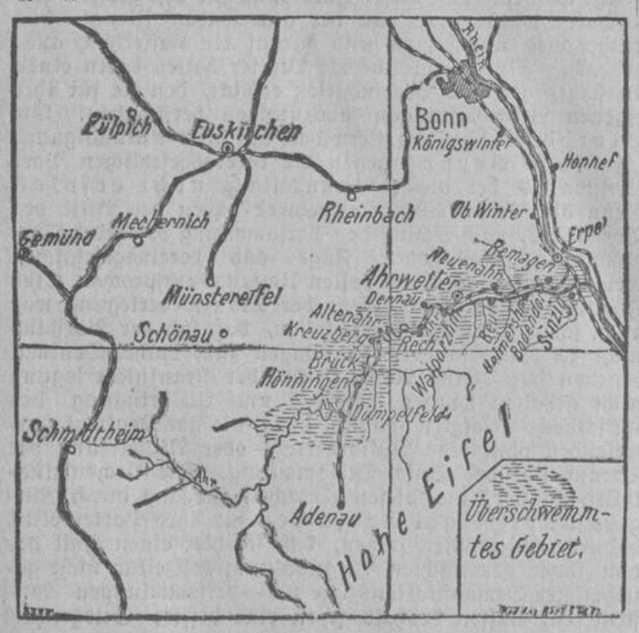
H Am Donnerstagnachmittag 5 Uhr ist die dritte Session der 21. Legislaturperiode des preußischen Landtages in der üblichen gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser feierlich geschlossen worden. Das Abgeordnetenhaus kam am letzten Tage der Session nicht mehr in die Lage, eine Sitzung abhalten zu müssen — ohne jede Aenderung hat das Herrenhaus alle ihm unterbreiteten Vorlagen in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt.

Es war ein tüchtiges Stück Arbeit, das das Herrenhaus am Donnerstag noch zu bewältigen hatte. Mit einer würdigen Kundgebung der Teilnahme des Hauses für die Opfer der Katastrophe im Ahrtale begann die Schlußsitzung; auf die Worte des Mitgefühls, die Graf Hoensbroech sprach, antwortete der Minister des Innern mit der erfreulichen Mitteilung, daß er nun schleunigst die staatliche Hilfsaktion einleiten werde. Die Sekundärbahnvorlage gab dem Hause zu einer Wiederaufrollung der jüngst zwischen Herrn v. Gwinner und dem Finanzminister gepflogenen Debatte Anlaß: Graf Mirbach nahm den Minister gegen die Kritik des Herrn v. Gwinner an der Finanzpolitik Preußens energisch in Schutz. Später sollte Herrn v. Rheinbaben ein noch wertvollerer Helfer in dem Bankfachmann Dr. Delbrück erstehen: Beim Gesetz über die Feuersozietäten wandte sich Dr. Delbrück entschieden gegen die Anschauungen seines Berufsgenossen v. Gwinner, und der Dank, den Herr v. Rheinbaben ihm dafür spendete, war wohlverdient. Auch Bergrat Dr. Wachler und Herr v. Buch hieben in dieselbe Kerbe wie Dr. Delbrück. Neben diesen beiden bedeutsameren Gesetzen und dem Notatabschluß erledigte das Haus noch eine Reihe kleinerer Vorlagen. Weitaus den größten Teil der Sitzung nahmen auch heute wieder Petitionsberatungen in Anspruch, mit allen Eingaben wurde verfahren, wie es die Kommission empfohlen hatte. Auch ein paar Denkzettel für das andere Haus gab es noch: Mehrere Redner beschwerten sich nicht ohne Grund darüber, daß die Zweite Kammer selbst recht wichtige Gesetzentwürfe so lange verschleppe, daß das Herrenhaus nicht mehr in die Lage komme, sie gründlich zu prüfen. Aber diese Klagen sind schon immer erhoben worden, und sie haben bisher noch nie viel genützt.

Schließlich war die Tagesordnung erschöpft, und mit der üblichen Uebersicht über die vom Hause geleistete Tätigkeit und einem Hoch auf den König schloß Herr v. Manteuffel die 16. und letzte Sitzung dieser Session.

Das Unwetter im Ahrtal.

Ueber das Ahrtal ist, wie schon gemeldet wurde, eine furchtbare Wetterkatastrophe hereingebrochen, die zahlreiche Menschenleben vernichtete und wertvolles Hab und Gut in bedeutendem Umfange vernichtete. Von der Unglücksstätte haben wir eine Kartenskizze angefertigt, auf der wir die überschwemmten Gebietsteile durch Schraffierungen hervorgehoben haben.



Im einzelnen fügen wir unsern bisherigen Nachrichten noch folgendes hinzu: Nachdem nunmehr das Ahrhochwasser langsam zurückgeht und man sich über die unterwühlten, zerstörten Chausseen mühsam einen Weg zu den verwüsteten Dörfern bahnen kann, läßt sich erst erkennen, welch unermeßliches Unglück die Hochflut über das blühende, stark von Fremden besetzte und von Ausflüglern besuchte Ahrtal gebracht hat. Einzelne Dörfer sind völlig verwüstet. Von den Häusern stehen nur noch die Umfassungsmauern. Im Orte Fuchshofen sind alle Bewohner bis auf sechs ertrunken, darunter eine Anzahl Kinder und Mädchen. Fortgesetzt landet man nur teilweise bekleidete Leichen. Das ganze Ahrtal bildet ein einziges Steingeröll. Ein entsetzlicher Geruch verbreitet sich aus dem Wasser durch das Karbid, das zur Beleuchtung gebraucht wurde und nun unter Wasser steht. Im oberen Ahrtal sind die Straßen mit Betten, Möbeln, Kleidern bedeckt. Ein ganzer Eisenbahnzug liegt im Wasser. Zahlreiche Städte sind ohne Beleuchtung, wodurch die Gefahr ersteht, daß die auswärtigen, kroatischen Arbeiter Ausschreitungen verüben, weshalb Infanteriesoldaten zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den einzelnen Städten einquartiert wurden. Die Zahl der vermißten Personen wird jetzt auf 200 angegeben.

Bisher sind, wenn man die Einzelmeldungen zusammenfaßt, über 70 Leichen geborgen worden. Die Zahl der Umgekommenen wird auf 160 geschätzt. Ein Augenzeuge meldet aus dem Orte Schuld an der Ahr: Das linksseitige Dorf ist völlig zerstört. Von den Häusern stehen nur noch die Umfassungsmauern. Aus einer Kantine mit 36 Mann konnten nur sechs gerettet werden. In einem Hause sind 18 Leichen aufgebahrt. Aus anderen Ortschaften an der Oberahr lauten die Meldungen ebenso trostlos. Daß die Katastrophe einen solchen Umfang annehmen konnte, ist der eigenartigen Formation des Ahrgebietes zuzuschreiben. Das Ahrtal wird im Oberlauf der Ahr von steilen Felsen eingeengt, von denen zahlreiche steile Bäche abstürzen, so daß die Wassermassen mit ungeheurem Gefäll in das Tal schießen, aus dem sie keinen Ausweg fanden. Durch Baumstämme wurden schließlich die Ausflüsse verstopft. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß die Katastrophe in der Nacht an einem Sonntag eintrat.

Der Schaden, der durch das Hochwasser verursacht worden ist, wird auf etwa drei Millionen Mark geschätzt. Die Aufräumungsarbeiten dürften Monate, die Wiederherstellung der Bahnverbindungen mindestens 14 Tage in Anspruch nehmen.

Hof und Gesellschaft.

Neue Erkrankung des Kaisers. Nach einer Mitteilung des Wolffschen Telegraphenbureaus hat sich der Kaiser einen anscheinend durch die ersten nach der Genesung unternommenen Ritte veranlaßten Erguß im rechten Kniegelenk zugezogen und mußte auf die Teilnahme an der für den 16. d. M. in Döberitz in Aussicht genommenen Uebung und die Reise nach Hannover-Hamburg verzichten. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist indes erfreulicherweise in keiner Hinsicht gestört, die Körpertemperatur nicht erhöht, Schmerz so gut wie gar nicht vorhanden. Um Mißdeutungen vorzubeugen, wird ärztlicherseits Wert darauf gelegt, auszusprechen, daß ein Zusammenhang der Knieaffektion mit dem nunmehr geheilten Furunkel nicht besteht. — Alle patriotisch gesinnten Deutschen sind natürlich einig in dem Wunsche, daß der Kaiser auch von dieser Erkrankung recht bald wieder völlig hergestellt werden möge.

Aus der Reichshauptstadt.

Eine Fahrt des „L. Z. VII." nach Berlin, ist, dem „Tag" zufolge, in nächster Zeit geplant. Vor dieser Reise soll das Luftschiff zunächst in Düsseldorf mehrere Rund- und Zielfahrten unternehmen; auch in Köln wird „L. Z. VII" erwartet. Als endgültiger Hafen ist für das Luftschiff aber Hamburg bestimmt.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, den 17. Juni.

* — **Der Ausschuß der Pferdezucht** der Landwirtschaftskammer Westfalen beschloß in seiner letzten Sitzung, beim Direktorium der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu beantragen, daß in den Sonderausschuß für Pferdezucht ein Vertreter der Provinz Westfalen zugewählt werde. In Vorschlag wird gebracht Herr Rittergutsbesitzer Große-Leege zu Haus Brüggen bei Lenningsen. Ferner wurde beschlossen, im Jahre 1910 für 35 000 M einschließlich Reise- und Transportkosten Stuten des starken Normannenschlages und für 35 000 M einschließlich Reise- und Transportkosten Stuten aus Belgien einzuführen. Der Verkauf findet in Hamm statt. Diejenigen Fohlen, welche von eingetragenen Stuten abstammen, sind in Zukunft in der Sattellage links mit dem Kontrollband (W. mit der Reichskrone) zu versehen. Die Angeldprämien sind in erster Linie an gute und gut gehaltene Jährlinge zu geben, die Saugfohlen dagegen von der Prämiierung auszuschließen. Beim Herrn Minister soll die Einführung der Fohlengelder wie in Hannover, 11 M Deckgeld für die Stute und 10 M Fohlengeld, beantragt werden. Es wurde ferner beschlossen, im Jahre 1912 eine Provinzialpferdeschau abzuhalten und dieserhalb mit den Städten Hamm, Dortmund, Münster, Paderborn und Bielefeld in Verbindung zu treten. Mit der Prüfung der Zweckmäßigkeit der Gründung einer Provinzialpferdeversicherung wurde eine Kommission beauftragt. Es kam zum Ausdruck und wurde insbesondere auch vom Oberpräsidenten betont, daß das Bedüfnis einer Vermehrung der Hengste in Westfalen (wie auch in anderen Provinzen) allgemein anerkannt und seine Befriedigung nur aus Mangel an Mitteln bisher gescheitert sei, nicht aber, weil die Verhältnisse innerhalb der Zentralinstanzen etwa keine richtige Würdigung erfahren hätten.

* — **Schöffengerichtssitzung** vom 15 Juni 1910. Es wurden verurteilt: Der Handlanger L. S., ohne festen Wohnsitz, wegen Bettelns zu 3 Wochen Haft unter Anrechnung der Untersuchungshaft und wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängnis. Die Ehefrau M. aus Bergkamen wegen Diebstahls zu 2 Tagen Gefängnis. Der Bergmann O. N. aus Rünthe wegen Schulversäumnis seiner Kinder zu 1 M Geldstrafe evtl. einem Tag Haft. Der Bergmann H. S. aus Heeren wegen Körperverletzung zu 6 M Geldstrafe evtl. 2 Tagen Gefängnis. Die Ehefrau J. G. aus Rünthe wegen Diebstahls zu einem Tag Gefängnis. Der Bergmann J. K. aus Kamen wegen Körperletzung zu 30 M Geldstrafe evtl. 10 Tagen Gefängnis. Der Fuhrknecht F. B. aus Kamen wegen Körperverletzung zu 2 Wochen Gefängnis. Der Arbeiter H. H., zuletzt in Unna wohnhaft, wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis. Der Bergmann P. G. aus Kamen wegen Körperverletzung zu 30 M Geldstrafe evtl. 10 Tagen Gefängnis. Der Bergmann F. G. wegen Körperverletzung zu 15 M Geldstrafe evtl. 5 Tagen Gefängnis. Der Lampenputzer F. W. und Handlanger W. S. aus Rünthe wurden wegen Sachbeschädigung mit einem Verweise bestraft.

* — In der am Sonntag, den 19. d. M., abends 8 Uhr, im Hausemann'schen Saale stattfindenden **Versammlung evangelischer Männer und Frauen von Kamen und Umgegend** wird Herr Pastor Voigts sprechen über das Thema: „Was muß das deutsch-evangelische Volk auf die neueste Enzyklika des Papstes erwidern?!" — Diese Frage beschäftigt gegenwärtig im gesamten deutschen Vaterlande die Herzen aller Evangelischen; darum ist es mit Freuden zu begrüßen, daß auch hier in Kamen darauf geantwortet werden soll. Wir fordern zu zahlreicher Beteiligung an dieser Veranstaltung dringend auf. — Der Eintritt ist frei.

* — Wir werden gebeten, die **Mitglieder des hies. Evangelischen Arbeitervereins** auf die am Sonntag abend 8 Uhr im Saale des Herrn Fr. Hausemann stattfindende Versammlung zwecks Protestkundgebung zu der päpstlichen Borromäus-Enzyklika aufmerksam zu machen.

* — **Großes Sportfest!** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet am kommenden Sonntag der Ballspielverein 08 ein großes Sportfest. Da bereits zu dem 100 + 1000 m Laufen schon die Meisterläufer des 4. Bezirks ihr Erscheinen zugesagt haben, so kann man auf hochinteressante Kämpfe rechnen. Der Verein hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um seinen Gästen etwas Großartiges zu bieten und können wir den Besuch dieses Festes deshalb nur sehr empfehlen.

* — **Sanitätskolonne.** Einen wichtigen Tag seit ihrem Bestehen hatte am Montag, den 6. Juni, die hiesige freiwillige Sanitätskolonne. Galt es doch, ihre durch lange Uebungsstunden und vortreffliche Schulung des Kolonnenarztes, Herrn Sanitätsrats Dr. Lenzmann, angeeigneten Kenntnisse höheren Orts zu zeigen. Die Besichtigung der hiesigen Kolonne vorzunehmen, war der Oberstabsarzt Herr Dr. Falkenberg aus Gelsenkirchen beauftragt und erschienen. Nach Erstattung des Rapports seitens des Kolonnenführers, Herrn Pol.-Sergeant Heßler, wurde die Prüfung des theoretischen Teiles vorgenommen, welcher mit „gut" bestanden wurde. Danach wurde der praktische Teil durchgenommen. Dieser setzte sich zusammen aus Aufsuchen, Verbinden und Transportierung von Verwundeten. Auch dieser Teil wurde außer einigen Mängeln tadellos gelöst und durch den Prüfer der Sache anerkannt. Erfreulich war es, daß sämtliche Mitglieder zur Stelle waren. Die Sanitätskolonne wird sich im Laufe der Zeit unter der besonderen Aufsicht des Herrn Bürgermeisters von Basse und der bewährten Leitung des Herrn Sanitätsrats Dr. Lenzmann zu einem kräftigen Ganzen entwickeln. Die nächste Uebungsstunde findet am Montag, den 27. d. Mts., in der hiesigen Turnhalle statt. Die Mitglieder werden gebeten, vollständig zu erscheinen.

* — **Ein Sprung in die Seseke.** Ein holländischer und ein deutscher Arbeiter aus Bergkamen hatten sich am Mittwoch abend des Guten zu viel geleistet. Beide taumelten in feuchtfröhlicher Stimmung die Bahnhofstraße entlang, allerlei Allotria treibend. An der Sesekenbrücke angekommen, betrachteten sie dann auch die unter ihnen dahin ziehenden Fluten des durch die tags zuvor niedergegangenen Regenmengen ziemlich hoch angeschwollenen Flüßchens. „Wie wär's, wenn man hier ein Bad nähme?" meinte der Holländer und kurz entschlossen ließ er seinen Worten auch sogleich die Tat folgen. Ein kühner Sprung und er sauste über das Geländer in das nasse Element — zum nicht geringen Schrecken seines „Kumpels" und der umstehenden Personen. Allgemein war man anfänglich der Meinung, daß man es mit einem Selbstmordkandidaten zu tun habe und wollte dem „Ertrinkenden" Rettung bringen. Doch bald entstieg er lächelnd wieder den Fluten mit der drolligen Bemerkung: „Ne, dat war mi do doch to dreckig!" und ging seiner Wege. Unterwegs aber merkte er, daß er bei dem Spaß seine Taschenuhr verloren hatte. Nun war Holland in Not und die ihn begleitende Kinderschar sollte es büßen. Mit einem Taschenmesser ging er auf sie zu, so daß die Schar der Kleinen jäh auseinanderstob. Am nächsten morgen soll er sich im Polizeigefängnis wiedergefunden haben, während sein Kumpel mit dem Schrecken davon gekommen ist.

* — Kürzlich wurde aus Kassel berichtet, daß in der Provinz Hessen durch Gewitter großer Schaden entstanden sei. Allerdings sind mehrere Menschen vom Blitz erschlagen worden, auch ein Kirchturm und einige Häuser wurden vom Blitz getroffen. Auf der andern Seite erwies sich aber das Wetter: morgens Sonnenschein, nachmittags Gewitterschauer als ungemein fruchtbar. Das Winterkorn ist dicht und langhalmig, der Hafer und die Erbsen tuen es ihm gleich, ja sind ihm wohl noch über, Klee und Gras sind von einer Ueppigkeit und Länge, daß es oft schwer ist, sie zu schneiden. Es erweist sich als ein wahres Wort: das ist ein übler Wind, der keinem weht zum Heil. Möge Gott gutes Erntewetter geben, so kann man auf einen reichlichen Ertrag rechnen.

* — **Bismarck-Gedenkfeier auf der Hohensyburg.** Weit hinaus in die freundlichen Täler von Ruhr und Lenne blickt das hochragende Denkmal auf der sagenumwobenen Wittekindsburg. Hier auf dieser altehrwürdigen Stätte haben sich seit langem Jahr für Jahr die Söhne und Töchter der roten Erde zusammengefunden, um das Gedächtnis des größten aller Deutschen zu ehren und die Erinnerung wieder aufleben zu lassen an die erhebende Fahrt der Westfalen in den Frühlingstagen des Jahres 1896 nach Friedrichsruhe. Und so soll auch dieser 18. Juni von neuem unsere Begeisterung künden um den Heros unseres in Kraft und Herrlichkeit wiedererstandenen neuen deutschen Reiches. Wer möchte da wohl fehlen bei dieser Huldigung? Und so wird auch der 18. Juni auf der Hohensyburg die Verehrer und Verehrerinnen unseres Bismarck in großen Scharen zusammenführen zu einer Feier, der wir einen erhebenden Verlauf wünschen.

* — **Anerbenrecht.** Die im § 10 des Gesetzes vom 2. Juli 1898 über das Anerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen und in den Kreisen Rees, Essen (Land und Stadt), Duisburg, Ruhrort und Mülheim (Ruhr) vorgeschriebene Prüfung seitens der Spezialkommissare wird jetzt zum ersten Male vorgenommen. Es soll festgestellt werden, ob und inwieweit die Grundstücke, bei denen die Anerbengutseigenschaft eingetragen ist, ein Landgut im Sinne des § 2 des Gesetzes oder Teile eines solchen noch darstellen oder ob Grundstücke, bei denen die Anerbengutseigenschaft nicht eingetragen ist, die Eigenschaft eines Landgutes oder von Teilen eines solchen erlangt haben.

* — **Wie in Westfalen gespart wird.** Die preußische Bevölkerung ist eine sehr sparsame Bevölkerung. Das beweist zunächst die Tatsache, daß sie auf den Sparkassen nicht weniger als 11½ Millionen Sparbücher hat. Der Einlagenbestand betrug 1906 8789 Millionen Mark, 1907 9121 Mill. M. Mehr als die doppelte Summe der franz. Kriegsentschädigung hat also heute die preußische Bevölkerung allein in der Form von Spargeldern auf den Sparkassen

liegen. Ueber 330 Millionen wurden es in einem Jahre mehr. In Westfalen gab es 1907 (Ende) 970 699 Sparbücher, d. h. von je 100 Einwohnern hatten 1907 25,44 Einwohner (gegen 24,58 Einwohner im Vorjahre) Sparbücher. Diese Spartätigkeit ist nicht ganz gleichmäßig auf alle Bezirke verteilt. Es entfielen nämlich auf je 100 Einwohner im Jahre 1906 in Münster: 21,83, in Minden 27,14, in Arnsberg 24,83 Bücher; 1907 Münster 22,40, Minden 27,75, Arnsberg 25,90 Bücher. Der Gesamteinlagenbestand erhöhte sich von 1381 Millionen Mark im Jahre 1906 auf 1459 Millionen Mark im Jahre 1907.

Heeren-Werve. Die Nachricht von dem Selbstmord des Herrn Feuerwerkers Balke in vor. Nummer beruht auf einem Irrtum, da Herr Balke keinen Selbstmord begangen hat.

Pelkum, 16. Juni. Unter sehr starker Beteiligung beging gestern der hiesige Landwirtschaftliche Lokalverein sein 5. Jahresfest, das einen guten Verlauf nahm. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde die mit dem Fest verbundene landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet, die auf dem Hofe des Herrn Ehrenamtmann a. D. Schulze-Pelkum abgehalten wurde und in allen Abteilungen sehr gut beschickt war. Es waren ausgestellt 50 Pferde, 47 Stück Rindvieh und ca. 60 Schweine. Das vorzügliche Material zeigte wiederum, daß der gute Ruf berechtigt ist, den der Pelkumer Bezirk bezüglich des Standes der Viehzucht genießt In allen Abteilungen waren Tiere ausgestellt, die jedem Kenner gefallen mußten. Außer Pferden, Rindvieh und Schweinen waren auch landwirtschaftliche Maschinen ausgestellt und zwar von den Firmen Ad. Winkelkötter-Nordbögge und Stille-Münster, die allgemeine Anerkennung fanden. Nach Schluß der Ausstellung fand im festlich geschmückten Saale des Herrn Schimmelschulze ein Festessen unter zahlreicher Beteiligung statt.

Bad Königsborn. Am Sonntag, den 19. ds. Mts., tritt im Kurgarten in dem Nachmittags-Konzert der Kurkapelle der rühmlichst bekannte Cornet à Piston-Virtuos und Künstler des Kgl. Hofopernorchesters in Dresden, Herr Paul Wiggert, als Gast auf. Die Wiesbadener Zeitung schreibt über den Künstler folgendes: „Im gestrigen Abendkonzert im Kurhause wirkte Herr P. Wiggert aus Dresden solistisch mit. Der Künstler zeigte sich als Meister auf seinem Instrument, das er technisch ausgezeichnet beherrscht. Unter seinen Vorträgen befanden sich auch zwei Romanzen eigener Komposition, welche ganz besonders interessierten. Die zahlreichen Zuhörer spendeten nach den einzelnen Vorträgen den lebhaftesten Beifall."

Dortmund, 14. Juni. In der Hauptversammlung des westfälischen Genossenschaftsverbandes, die von Direktor Schlief-Münster eröffnet wurde, erstattete dieser den Jahresbericht. Er führte aus, daß das erste Halbjahr 1909 unter dem Einfluß der ungünstigen Konjunktur des Vorjahres gestanden habe. Erst im Herbst sei die Unternehmungsluft wieder erwacht. Die Mitgliederzahl ist nach dem Jahresbericht gestiegen. Im Durchschnitt wurden 4¾ Prozent Dividende verteilt gegen 5 Prozent im Vorjahre. Am Schluß der Hauptversammlung hielt Herr Ummelmann-Münster einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: Wie sollen die Bilanzen der Genossenschaften aussehen? — Der Hauptversammlung des westfälischen Genossenschaftsverbandes folgte die Generalversammlung der Westfälischen Genossenschaftsbank. Die Bilanz zum 31. Dezember 1909, die in Einnahme und Ausgabe mit 823 277 M abschließt, wurde gutgeheißen, desgleichen das Gewinn- und Verlust-Konto, das mit 52 375 Mk. abschließt. Der Reingewinn beträgt 11 503 M und gestattet eine Dividende von 4½ Prozent. Abends fand der offizielle Begrüßungsabend zum 7. deutschen gewerblichen Genossenschaftstage statt, der zum ersten Male außerhalb Berlins abgehalten wird. Anwesend waren Vertreter aus allen Gauen Deutschlands.

Dortmund, 16. Juni. Heute abend 6 Uhr wurde in dem Goldwarengeschäft Wagner & Sohn auf dem Westenhellweg ein umfangreicher Golddiebstahl ausgeführt Ein angeblicher Ausländer trat in das Geschäft und versuchte sich mit dem Inhaber zunächst französisch und dann englisch über den Ankauf eines Andenkens zu verständigen. Als die Unterhaltung nicht recht zum Ziele führte, erklärte der Kauflustige, mit einem deutschsprechenden Freunde wiederkommen zu wollen. Kaum hatte er sich entfernt, als er wieder eintrat, und dem Inhaber verständigte, daß er im Schaufenster etwas Passendes gefunden habe. Käufer und Kaufmann unterhielten sich längere Zeit über den Gegenstand, eine Bowle. Als der Kaufmann wieder in den Laden trat, fand er, daß inzwischen eine Menge Brillanten und 84 Damenringe im Gesamtwerte von 6 bis 8000 M in seiner Abwesenheit gestohlen waren.

Dortmund, 15. Juni. Der 62 Jahre alte Anstreicher Wilhelm Stoeve in Lünen verletzte sich dadurch lebensgefährlich, daß er einer auf einem Schranke liegenden geladenen Flinte zu nahe kam, worauf diese losging Die Kugel traf Stoeve unterhalb der Lunge.

Gelsenkirchen, 15. Juni. Wie die Zeche Consolidation mitteilt, sind heute nachmittag gegen 3 Uhr die zwei noch in der 6. Sohle verschüttet gewesenen Bergleute Grothe und Maxaya als Leichen geborgen worden.

Essen-Ruhr, 15. Juni. Die Arbeit im Baugewerbe soll im Bereich des Arbeitgeberbundes für Rheinland und Westfalen am Donnerstag, den 16. Juni, wieder aufgenommen werden. Sämtliche Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter werden zu den Bedingungen eingestellt, die das Schiedsgericht in Dresden festsetzt.

Velbert, 14. Juni. In der Honschaft Richrath wurden auf offener Chaussee zwei Kinder des Wirts Bickholm vom Blitz getroffen und getötet.

Wetter-Bericht.

18. Juni: Vielfach heiter, trocken, wärmer.
19 Juni: Im Osten meist heiter, trocken, wärmer. Im übrigen Gebiet wolkig, zeitweise heiter, ziemlich warm, Regen und Gewitterneigung.
20 Juni: Wechselnd bewölkt, etwas kühler, Regenschauer, stellenweise Gewitter.

Eingesandt.

für Artikel unter dieser Rubrik übernehmen wir dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kamen, 16. Juni 1910.

Seit Bestehen der Straßenbahn Unna-Kamen-Bergkamen haben die Verkehrsverhältnisse unzweifelhaft einen Fortschritt zu verzeichnen, was wohl mit Freuden zu begrüßen ist. Doch für die Anwohner der östlichen Seite der Unnaerstraße hat sie auch Schattenseiten. Davon eine kleine Probe. Als am letztvergangenen Sonnabend, Sonntag und Montag ein starker Gewitterregen niederging, konnte man die Wahrnehmung machen, daß die Grundstücksflächen vor und zwischen den Häusern an verschiedenen Stellen einem förmlichen See glichen; und das alles in der Hauptsache wegen der Straßenbahn. Denn die Stelle, wo jetzt die Schienen liegen, bildete vordem sozusagen die Mulde, durch welche das Wasser bei starkem Regen seinen Lauf nahm, um dann nach und nach von den Bassins bezw. Gräben aufgenommen zu werden. Bekanntlich ist letztere jetzt durch Höherlegung der genannten Straßenseite verschwunden und das Wasser bahnt sich den Weg nach den anliegenden Grundstücken. Hier wäre es wohl am Platze, daß die Straßenbahnverwaltung das Versäumte nachholte und den in Frage kommenden Grundflächen eine kleine Erhöhung zu teil werden ließe, da ihr doch hierzu genügend Material zur Verfügung steht.

OPEL Motorwagen
Rüsselsheim a Main
Man verlange Preisliste.
Fahrräder-Nähmaschinen
C. Brumberg jr., Kamen.

Familiendrucksachen liefert in einfachster bis feinster Ausführung die Buchdruckerei von **W. Felting** in Kamen.



Für sofort oder 1. Oktober
1 schöne Wohnung
mit Zubehör an anständige Familie zu vermieten.
Weißestr. 22.

Eine abgeschlossene Etage
von 6 Räumen nebst Bodenzimmer per 1. Juli zu vermieten.
Näheres:
Konditorei Otto Schneider
Bahnhofstr. 34.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Gemeinde.
Sonntag, den 19. Juni.
8 Uhr: Pastor Voigts.
10 Uhr: Pastor Philipps.
2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Philipps.
10 Uhr in Lerche: Pastor Voigts.

Evangel.-lutherische Kirche.
9½ Uhr: Pastor Ewald.
11 Uhr: Kindergottesdienst.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes von allen Seiten entgegen gebracht wurden und für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung sage ich hierdurch allen den herzlichsten Dank

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Emil v. d. Heide
Kamen, Schillstr.

Grasverkäufe Kamen.

Montag, den 20. ds. Mts. werden Unterzeichnete für die betreffenden Interessenten den guten, **ersten Grauswuchs** in nachstehend aufgeführten Wiesenparzellen zu den angegebenen Terminszeiten und zwar:

Terminszeit nachm.	Uhr	Nähere Bezeichnung des Wiesengrundstückes und Lage desselben	Name d. Eigent., Nutznießers, Pächters usw.
"	4½	Wall dem Kamener Mersch gegenüber	Wwe. Sattler H. Denninghoff, hier
"	5	Wiese a. d. Kalthof, gegenüber dem hintersten Pastoratkampe	Kaufm. H. Möninghoff hier
"	5¼	Hinterste Pastoratkamp, südwestlich der Koppel	Größere evangel. Pastoraten hier
"	5½	5 Wiesenparzellen im sog. Hemsack.	Wirt H. Menze, hier
Abds.	6	2 Wiesenparzellen daselbst	Wwe. Schmiedem. C. Rumpff hier
"	6¼	2 Wiesengrundstücke daselbst	Kaufmann Otto Marcus, hier
"	6½	Wiesengrundstück daselbst	Erben Kaufmann W. Schetter in Unna

in Abteilungen verschiedener Größe öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Um die Terminszeiten richtig innehalten zu können, wird um rechtzeitiges Erscheinen ersucht.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Billig! Billig!

Ia. Kaisermehl	Pfd. nur	16 ₰
Ia. Weizenmehl 000	„ „	14 ₰
Ia. Roggenmehl	„ „	12 ₰
Ia. weißen Candis	„ „	29 ₰
Ia. braunen Candis	„ „	30 ₰

empfiehlt
J. Kadden, Kamen.



Was soll man im Sommer trinken?
Antwort:
Am besten Limonäden, da sie am meisten erfrischen. Die dazu nötigen Limonadensirupe stellt man sich einfach, gut und billig her aus **Dr. Mellinghoff's Limonade- und Frucht-Sirup-Essenzen,** als: Ananas-, Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Radfahrer-, Turner-, Waldmeister- und Lemon Squash.
Erhältlich in Originalflaschen zu 75 Pfg., ebenso wie **Dr. Mellinghoff's** Cognac-, Rum-, Likör- und Bowlen-Essenzen.
Wo nicht erhältlich direkt ab Fabrik
Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.
In **Kamen** bei **Heinrich Jacobi,** Germania-Drogerie; **Carl Müller jun.,** Löwen-Drogerie und **H. P. Thiel.**

Siegmund Plaut
Herrenschneider
Kamen **Weststr. 5**
i. H. der Firma **J. Kadden**
empfiehlt sich zur
Anfertigung feiner Herren-Garderobe.
Elegantes Musterlager
in deutschen und englischen Neuheiten.

Eine herrschaftliche
Wohnung
1. Etage, zum 1. August zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschst d. Ztg.

1 Kind (Mädchen)
wird in gute Pflege genommen oder gegen einmalige Vergütung als eigen angenommen.
Näheres in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

Zur Sommerszeit besonders wertvoll ist
MAGGI's Würze, denn die Hausfrau macht gern kurze Küche und hilft dann mit einigen Tropfen Maggi's Würze nach. In allen Flaschengrössen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von **Gebrüder Wolff,** Inh. Carl Langstadt und A. Welp, Bahnhofstr. 12

Sämtl. Schulbücher
W. Felting, Kamen, Markt.

Knochenschinken
Rollschinken
Lachsschinken
Hambg. Rauchfleisch
Feinsten gekochten
Schinken
Roastbeef
Kalbsbraten
sowie sämtliche Wurstsorten
empfiehlt
Wilh. Didier Nachf.
Weststr. 18. — Fernruf 154.

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, den 20. Juni d. J. morgens 8½ Uhr werde ich beim Wirt Rieder am Markt hier:

2 Schweine

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Kamen. **Harbach,** Gerichtsvollzieher.

Chilisalpeter
Kainit
Kalisalz 40%
und alle anderen künstlichen Düngemittel
zu haben bei
Th. Ostermann.

Sahnen-Schichtkäse
frisch eingetroffen.
Wilh. Didier Nachf.
Weststr. 18. — Telefon 154.

Gras-Verkauf
Derne bei Kamen.

Dienstag, den 21. d. Mts., abds. ½6 Uhr wird der Herr Landwirt W. Poth in Derne bei Kamen den guten, ersten Graswuchs auf ca. 16 Morgen in den von ihm mitangepachteten, zum Adb. Schulze-Böing'schen Hofe gehörenden, daselbst nahe bei diesem liegenden Weiden, in halbe Morgen abgeteilt, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Nach Beendigung dieses Verkaufs soll auch der gute, erste Graswuchs in den beiden Obsthöfen des Herrn Gutsbesitzers Adb. Schulze-Böing daselbst mit verkauft werden.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Grasverkauf

Herr Landwirt Carl Reinemann in **Oberaden,** läßt am **Mittwoch, d. 22. d. Mts., abends 6 Uhr** 25 bis 30 Morgen sehr gut geratenen Graswuchs in den bekannten Wiesen öffentlich nummerweise zum Verkaufe aussetzen.

Heil. **Brüggemann.**

---

2 durchgehende
möbliert. Zimmer
in der Nähe des Bahnhofs zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsstelle

Neue diesjährige
Heringe
sind eingetroffen.
Wilh. Didier Nachf.
Weststrasse 18. — Fernruf 154.



Ballspiel-Verein Kamen 08
begeht am
Sonntag, 19. Juni
sein
2. Stiftungs-Fest
in den Lokalitäten des Herrn **Klosterkötter** bestehend in
Wettkämpfen und nachfolgendem
Ball.
Anfang punkt 3 Uhr.
Entree zum Sportplatz 30 ₰, ganze Festlichkeit im Vorverkauf 50 ₰, an der Kasse 75 ₰.
Um zahlreichen Besuch bittet
Das Festkomitee.

Schützen-Verein Bergkamen
feiert sein diesjähriges
Schützenfest
am 18. u. 19. Juni in den Lokalitäten der Kamener Schützenheide.

Programm:

Samstag, 18. Juni, morgens 5 Uhr: **Reveille.** — 6½ Uhr: **Antreten der Schützen im Festlokal, Abholen der Fahnen und des alten Königs und Festzug.** — Nach demselben: **Beginn des Königsschießens.** — Nach dem Königsschusse: **Proklamierung des neuen Königspaares.** — Während des Schiessens: **Konzert.** — 8 Uhr abends: **Festball.**

Sonntag, 19. Juni, nachmittags 3 Uhr: **Antreten der Schützen am Festlokal, Abholen des Königspaares und Festzug.** — Um 3½ Uhr: **Beginn des Konzerts.** — Abends 8 Uhr: **Fest-Ball.**

Eintritt zum Konzert	à Person	0,50	eine Dame frei.
„ Samstag Konzert u	Ball	1,50	
„	Ball	1,00	
„ Sonntag Konzert und	Ball	2,00	
„	Ball	1,50	
„ für beide Tage		3,00	
„ für Einheimische, die dem Verein nicht angehören, aber angehören können		5,00	

Kinder unter 14 Jahren haben um 9 Uhr abends den Festplatz zu verlassen.

Die Musik wird ausgeführt von der gesamten **Bergkapelle des Schachtes Grimberg** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn E. Bode.

Zu dem Feste ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Zu obigem Feste habe ich die Restauration übernommen und werde für gute Speisen und Getränke (beliebtes Kronenbier) bestens Sorge tragen.
A. Brand.

Großer Gras-Verkauf.

Die Herren **Markus** und **Herz** in **Werne** lassen am
Montag, den 27. Juni, morgens 9 Uhr anfangend
65 Morgen ganz vorzügliches Gras
in der angepachteten Weide, von der Herrschaft Buddenburg (großer Ochsenkamp) bei Lünen, gegen Kredit verkaufen.

Lünen, den 9. Juni 1910.
Plagge.

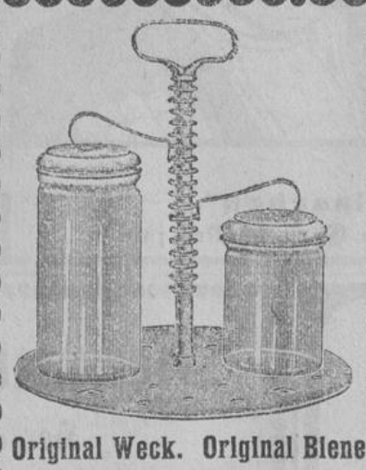
Sonntag, 19. d. M., abends 8 Uhr
im Hausemann'schen Saale
Vortrag
von Herrn Pastor Voigts:
Was muß das deutsch-evangelische Volk auf die neuste Enzyklika des Papstes erwidern.
Eintritt frei.
Der Zweigverein des evang. Bundes
Kamen.

Bad Königsborn bei Unna.

Grosses Extra-Konzert der Kurkapelle
und
Gastspiel des rühmlichst bekannten Cornet à Piston-Virtuosen und Künstlers des Kgl. Hofopernorchesters in Dresden, Herrn Paul Wiggert.
Beginn des Konzerts 4 Uhr nachm, Ende gegen 8½ Uhr.
Vormittags von 11½—12½ Uhr: **Matinee.**
Eintrittskarten zur Matinee und zum Nachmittagskonzert gültig à Person 50 Pfg.
Die Badeverwaltung.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Bergkamen und Umgegend** teile ich hierdurch mit, dass ich in **Bergkamen, Kaiserstr. 116** eine
Hufbeschlag- u. Wagenschmiede
sowie eine
Fourage-Handlung
eröffnet habe in **Stroh, Kartoffeln, Hafer, Mehl, Stroh- u. Kleehäcksel.** Ich werde stets bemüht sein, die werte Kundschaft gut und reell zu bedienen
Emil Koppenberg,
Bergkamen, Kaiserstr. Nr. 116.



Jedem Apparat liegt **Gebrauchs-Anweisung** mit ausführlichen Einkochrezepten bei
Teilw. Preisermässigung sämtl. Sachen.
Kompl. Apparat Mk. 9,75.
Grösstes Lager am Platze in altbewährten Original-Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel.
Original Weck. Original Biene. Original Hamster.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Verkaufsstelle:
C. Müller, Kamen
Weststrasse 7. — Fernruf 100.

Grasverkauf Haus-Velmede

Dienstag, den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr soll der erste Graswuchs in Schemmwiese, Wortwiese, Zingel-Weide und 2 Morgen mit Weißklee und Grasgemenge, Anfang in Schemmwiese;

Mittwoch, den 22. d. M., nachmittags 4 Uhr im Westickerhamm, 6 Uhr in der Mühlengrevelwiese in der Nähe beim Wirt Menze, nummerweise meistbietend verkauft werden.

Töddinghausen. **Blödom.**

Ia. Braunschweiger
Stangenspargel
(Zeit ist bald zu Ende)
Schlangengurken
Kopfsalat
junge Erbsen
frische Möhrchen
Neue Kartoffeln
empfiehlt
Wilh. Didier Nachf.
Weststr. 18. — Telefon 154.

Doppelkornkümmel
und
Alter Doppelkorn
Liter 1,20 Mk.
Hub. Sonnenschein.

Gras-Verkauf
Heil.

Am Mittwoch, den 22 Juni, vormittags 9 Uhr lassen die Herren Gebr. Möllenbrink in Bockum, in den Lippeweiden des Herrn Landwirt Schulze-Heil in Heil
ca. 30 Nummern vorzügliches Weidegras
meistbietend verkaufen.
Sandbochum. **Wilh. Römer.**

Erdbeeren
Kirschen
Stachelbeeren
Tafel-Aepfel
stets frisch vorrätig.
Wilh. Didier Nachf.
Weststr. 18. — Fernruf 154.

Wer verkauft evtl. **Fabrikgrundstück** (auch mit Gebäude). Ausführl. Angeb. an:
„Confidentia" Düsseldorf 39.

Fahrrad,
wie neu für 55 Mk. zu verkaufen.
Wo sagt d. Geschäftsst. d. Z.

---

4 junge
Kriegshunde
zu verkaufen.
Näheres in d. Ex. d. Z.

Faselschweine
hat abzugeben
Südkamen. **Voß.**



6 Wochen alte
Ferkel
hat abzugeben
Poth, Derne.

Ordentliche Leute erhalten **Kost u. Logis.**
L. Knieper, Nordstr. 7.

Heringssalat mit Mayonnaise
trifft morgen ein.
Wilh. Didier Nachf.
Weststrasse 18. — Fernruf 154.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 70. Kamen, Freitag, den 17. Juni 1910. 28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Ferdinand Freiligrath.

Zum 100. Geburtstag.

In diesen Tagen schickt man sich an, das Andenken eines Dichters zu feiern, dessen Lieder bekannt sind, so weit die deutsche Zunge klingt, und die ihren Platz an vorderster Stelle der deutschen Literatur noch in fernster Zukunft behaupten werden, ja mehr noch als das, die in ihren schönsten Perlen für immer Gemeingut der deutschen Nation bleiben werden. Am 17. Juni 1810 wurde als Sohn eines Schullehrers in Detmold Ferdinand Freiligrath geboren. Nach des Vaters Wunsch sollte der Sohn



Kaufmann werden. Seine Lehrzeit, die sechs Jahre währte, verlebte er in Soest, dann führte ihn sein Lebensweg nach Amsterdam in die Nähe des Meeres, das gewaltigen Eindruck auf ihn machte, ebenso wie das buntgemischte Leben der Welthandelsstadt, in der sich Vertreter aus aller Herren Ländern ein Stelldichein gaben.

Zwar hatte der Jüngling Freiligrath bisher schon manchen Vers geschrieben, und zwar gerade solche, die noch heute besonders hoch geschätzt werden, wenn er sie selbst auch nicht sonderlich wertete. Dahin rechnen wir z. B. das gemütvolle: „O lieb' so lang du lieben kannst", das der 19jährige Jüngling nach des Vaters Tode geschrieben hatte, oder das Gedicht „Die Kinderbibel", in dem seine Sehnsucht nach der paradiesischen Zeit der Kindheit mit Allgewalt hervorbricht. Aber erst das Leben in Amsterdam hauchte seiner Dichterseele den ersten wahrhaft kräftigen Dichterodem ein, es begeisterte ihn zu jenen Gedichten, die in ihrer fremdländischen Neuheit sich die deutsche Leserwelt im Sturm eroberten. Sie wurden auch der Anlaß, daß Freiligrath vorläufig den Rock des Kaufmanns an den Nagel hing, um gänzlich seinen literarischen Interessen leben zu können. Die erste Station machte er in Unkel am Rhein, dort, in der Nähe des Drachenfelsen, lernte er seine spätere Gattin Ida Melos, die Tochter eines Professors aus Weimar, kennen, mit der er sich 1841 vermählte. Mit ihr und im anregenden Verkehr mit Männern wie Kinkel, Simrock, Geibel verlebte er einen schönen Sommer in St. Goar. Leider ließ er sich aber in der Folgezeit in die politische Bewegung der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hineinziehen, er verzichtete auf eine ihm vom König Friedrich Wilhelm IV. verliehene Pension und verfaßte nun in seinem lebhaften Temperament eine lange Reihe von Gedichten, die sich in leidenschaftlichem Zorn gegenseitig überboten und die zu festen Bestandteilen aller sozialrevolutionären Liederbücher wurden. Natürlich war nun seines Bleibens in Deutschland nicht mehr. Er ging zunächst nach der Schweiz und dann nach London, wo er in ein Handelshaus als Kaufmann eintrat. Die Tage von 1848 veranlaßten ihn zur Rückkehr nach Deutschland, und wieder entfloß ein Revolutions- und Sturmlied nach dem anderen seiner Feder. Als aber seine Hoffnung, daß die Revolution alles Bestehende über den Haufen werfen werde, sich nicht erfüllte, kehrte er mit Weib und Kind nach London zurück und arbeitete wieder Tag für Tag am Pulte des Kaufmanns. Schließlich geriet er in bittere Not. Da nahmen die Freunde in Deutschland sich seiner an und sammelten für ihn ein Volksgeschenk, das in kurzer Zeit die Höhe von rund 180 000 ℳ erreichte und ihn endlich aller materiellen Sorgen enthob. 1868 ließ er sich in Stuttgart und etwas später in Cannstatt nieder, wo er in Ruhe seinen Lebensabend genoß. 1870 sandte er seinen Sohn Wolfgang als Krankenpfleger in den großen Krieg. Zwar sah er ihn zurückkehren, aber bald auch das Opfer eines Scharlachfiebers werden. Der Krieg selbst begeisterte Freiligrath zu seinem feurigen Sang „Hurra Germania" und zu der trefflichen Ballade „Die Trompete von Vionville". Am 18. März 1876 verschied der Dichter.

Wäre Freiligrath nur der Dichter der Revolutionslieder gewesen, so würde er wohl trotz ihrer Formvollendung und ihrer feurigen Rücksichtslosigkeit bald der Vergessenheit anheimfallen. Aber er hat Besseres, Größeres, Edleres geschrieben, das ihn würdig macht, unter die Besten der deutschen Dichter einrangiert zu werden. Mit seinem „Löwenritt", seinem „Gesicht des Reisenden", seinem „Mohrenfürsten", seinem „Lied an die deutschen Auswanderer" und so manchem anderen Gedicht hat er Perlen deutscher Verskunst geschaffen. Nicht unerwähnt bleiben darf auch seine Kunst als Uebersetzer. Seine Uebersetzungen lesen sich durchweg nicht als solche, sondern scheinen Originale zu sein, und doch geben sie nur getreu und genau den Inhalt des fremden Originals in höchster Meisterschaft wieder.

Jedenfalls hat es sich Freiligrath verdient, daß man seiner an seinem 100. Geburtstage ehrend gedenkt und daß besonders die Rheinländer ihm ein Denkmal errichten wollen. In der Nähe von Rolandseck soll es erstehen. Dort war in einer stürmischen Winternacht des Jahres 1839 der alte Bau des Rolandsbogens in Trümmer gesunken, da forderte Freiligrath in einem flammenden poetischen Aufruf alle deutschen Frauen und Männer auf, ihr Scherflein zum Wiederaufbau des Rolandsbogens beizusteuern. Die Mahnung weckte überall ein freudiges Echo, Baustein auf Baustein wurde herzugetragen, und schon im Juli 1840 konnte das Richtfest gefeiert werden. Dieser neue Rolandsbogen ist das erste Denkmal für den Dichter, ein Denkmal, das er sich selbst errichtete. In dessen Nähe soll nun ein zweiter schlichter Denkstein für den Dichter erstehen, zu dem am 17. Juni der Grundstein gelegt werden soll. Zu diesem Denkstein beizusteuern, wird jeder Verehrer Freiligraths aufgefordert. Sammelstelle ist die Bergisch-Märkische Bank in Bonn. Aber auch ohne diesen Stein wird das deutsche Volk seinen Freiligrath niemals vergessen.

F. M.

Das Allensteiner Drama.

Am Montag war bekanntlich im Interesse der Angeklagten, Frau von Schoenebeck-Weber, die Verhandlung ausgesetzt worden, um ihr Gelegenheit zur Erholung zu geben. Nach Wiedereröffnung der gerichtlichen Sitzungen wurde sofort mit dem Zeugenverhör begonnen. Als erster Zeuge wurde aufgerufen der Oberst Dorn aus Königsberg, ein Jugendfreund des ermordeten Majors von Schoenebeck. Er schilderte den Ermordeten als sehr tüchtigen Offizier, der auch trotz seiner rauhen Außenseite bei den Untergebenen sehr beliebt gewesen sei. Als Kamerad war er gutmütig, liebenswürdig und bescheiden. In seinen Lebensgewohnheiten war er äußerst mäßig, Damengesellschaft und Trinkgelage liebte er nicht, nur für die Jagd gab er Geld aus. Seine Bekannten seien erstaunt gewesen, daß er überhaupt heiratete. Nach seiner Verheiratung habe Zeuge den Major einmal gefragt, ob er sich glücklich fühle in der Ehe und habe darauf folgende Antwort erhalten: „Gott, alle Weiber sind eitel und lieben Putz und Tand, zudem stören sie kolossal auf der Jagd." Als der Zeuge dazu kam, das Eheleben von Schoenebecks zu schildern, beantragte der Staatsanwalt wiederum Ausschluß der Oeffentlichkeit, der Antrag wurde indes vom Gericht abgelehnt. Dem Zeugen sind bald Bedenken gekommen hinsichtlich der ehelichen Treue der Angeklagten, da er sie einmal in Neukuren mit einem jungen Herrn getroffen habe und da ihm allerhand Klatsch zu Ohren gekommen sei. Bald darauf habe ihn von Schoenebeck in Königsberg aufgesucht, um einen Rechtsanwalt wegen Ehescheidung zu konsultieren. Der Anwalt scheine von der Scheidung abgeraten zu haben, während er selbst nachdrücklich dazu riet. Er nehme an, daß hauptsächlich religiöse Bedenken Herrn von Schoenebeck abgehalten hätten, die Scheidung zu betreiben.

Ueber Hauptmann von Goeben entwarf sodann Rittmeister von Thaer aus Pasewalk ein Charakterbild. Er kannte ihn seit längerer Zeit und galt als sein bester Freund. An ihn hatte der unglückliche Goeben auch noch kurz vor seinem Tode zwei Briefe gerichtet, die zur Verlesung kamen. Rittmeister von Thaer schilderte Goeben als etwas verschlossenen Charakter, er habe einen schwächlichen Körper gehabt, habe aber durch Energie seine Schwäche zu überwinden gesucht. Mit seinen Kriegsabenteuern habe er, obgleich er Wichtiges geleistet habe, nie renommiert. Er sei sich immer sehr überflüssig in der Welt vorgekommen, und nur der Gedanke an seine Mutter habe ihn vom Selbstmord zurückgehalten. Goeben habe stets absolut solid gelebt und habe eine kolossale Achtung vor den Frauen gehabt. Ueber sein Verhältnis zu Frau von Schoenebeck habe Goeben ihm ohne Namensnennung geschrieben: Er liebe, und das Wesen, das er liebe, sei das Höchste und Herrlichste. Jedenfalls schrieb er in überschwenglichen Ausdrücken, die ihm sonst gar nicht lagen. Er fügte hinzu, daß die betreffende Dame bereits in festen Händen wäre. Das wäre ihm ja erträglich, wenn es gute Hände wären, aber es wären die denkbar schlechtesten Hände, und dieser Gedanke quäle und peinige ihn furchtbar. Er könne der Dame nicht helfen und könne sie vor allem nicht befreien. Zeuge erwiderte ihm, das sei eine traurige und schreckliche Sache, aber er solle nur ruhig und vernünftig sein, den Lauf der Dinge abwarten und sich einen tüchtigen Rechtsanwalt nehmen, um die Ehescheidung durchzuführen. Aus dem Gefängnis habe Goeben zwei Briefe an ihn geschrieben, von denen wir den einen wegen seiner Wichtigkeit für die Verhandlung nachstehend zum Abdruck bringen:

„Ich fühle mich endlich in der Lage, Dir über die entsetzliche, mir selbst unbegreifliche Begebenheit zu schreiben und Du, der Du mir von allen meinen Freunden am nächsten stehst, hast wohl am ersten das Recht, von mir darüber zu hören, soweit ich überhaupt über die Dinge reden kann. Ich bin von einer Frau, die vielleicht wegen ihres hysterischen Zustandes für ihre Handlungsweise gar nicht oder doch nur teilweise verantwortlich gemacht werden kann, durch dauerndes Reizen, Klagen und Lieben in einen Zustand versetzt worden, der wohl nicht mehr als normal bezeichnet werden kann. Wenigstens begreife ich heute meine wahnsinnigen Ideen und Gefühle nicht mehr. Ich habe in diesem Zustand jene Frau für eine Art reines Heiligtum gehalten und habe ihr alles, alles geglaubt. Wenn ich heute zurückdenke, so begreife ich nicht, wie ich das habe glauben können. Die Widersprüche fallen ja so in die Augen, daß ein einigermaßen vernünftiger Mensch sie merken müßte. Die Frau muß eine Art Suggestion auf mich ausgeübt haben. Ich habe ohne Bedenken die größten Verbrechen begangen, die sie von mir haben wollte, und fühlte mich dabei sogar glücklich. Ich habe nie Gewissensbisse gehabt. Ist es nicht scheußlich? Ich wußte aus ihrem eigenen Munde, daß sie ein leichtsinniges Vorleben geführt hatte. Dies alles hat mich nicht abgehalten, sie bis zum Wahnsinn zu lieben und geradezu abgöttisch zu verehren. Soweit ich mich kenne, neige ich sonst wenig zu Frauen. So hatte sich bei mir auch die Idee festgesetzt, ich müßte diese Frau von ihrem Mann befreien, den sie nicht aufhörte, mir in den widerlichsten Farben zu schildern. Ein Duell wollte sie nicht, wie ich heute einsehe, aus ganz haltlosen Gründen. Dafür entstand dann in mir dieser fürchterliche, wahnwitzige Plan des Duells ohne Zeugen. Ich wollte den unglücklichen Mann zwingen, sich von seiner Frau scheiden zu lassen oder mich mit ihm schießen. Daß dabei gerade die Sehnsucht, die Frau selbst zu besitzen, eine Haupttriebfeder war, leugne ich nicht. So ist es dann gekommen, das Gräßliche. Meine Absicht, den ahnungslosen Mann im Walde zu stellen, mißlang. Da habe ich es in seiner Schlafstube getan. Sein Revolver hat leider versagt. Das übrige weißt Du. Warum ich mich nicht selbst daneben gelegt habe, ich begreife es heute nicht mehr. Ich habe mir noch tagelang eingebildet, eine gute Tat getan zu haben. Heute muß ich glauben, daß sie mich überhaupt nie geliebt hat, und damit ist auch der Bann gebrochen. Wenigstens überkommt er mich nur noch zeitweise. Ich war aber derartig in ihrer Gewalt, daß ich alles darüber vergessen habe. Ich hätte Vaterland, Mutter, Freunde, alles, alles lächelnd im Stiche gelassen, wenn ich diese Frau dafür hätte einkaufen können, so wie ich ja auch meine eigene Ehre lächelnd in den Dreck getreten habe."

Nach diesem Zeugen wurde das Hauspersonal der Schoenebeckschen Villa über die Zustände vor und nach der Mordtat verhört. Wichtiges wurde dabei nicht zutage gefördert. In Betracht kommt höchstens die Aussage der Erzieherin Fräulein Eue. Sie bekundete, daß die Angeklagte durch sie von der Mordtat unterrichtet worden sei, sie habe sich darauf längere Zeit sehr aufgeregt geberdet, bis von Goeben erschienen sei. Sie habe dann das Zimmer verlassen und Goeben sei allein bei Frau von Schoenebeck geblieben. Zum Schluß wurde Rittmeister Dentjen vernommen, der als erster an die Leiche gerufen wurde. Er machte eine Reihe von Aussagen über die schon bekannt gewordenen näheren Umstände bei dem Leichenfund. Daß das Schoenebeckesche Eheleben kein glückliches war, sei ihm bekannt gewesen. Wegen des freien, anstößigen Auftretens der Frau von Schoenebeck sei auch kein näherer Verkehr zwischen seiner und der Schoenebeckschen Familie zustande gekommen, es seien lediglich die gesellschaftlichen Beziehungen aufrecht erhalten worden. Einmal sei er von Herrn von Schoenebeck zur Rede gestellt worden, weil er einen neueintretenden Offizier vor Frau v. Sch. gewarnt habe. Etwas Ernstes sei dieser Unterredung, die in Gegenwart eines älteren Offiziers stattfand, nicht gefolgt. Nach Vernehmung dieses Zeugen erfolgte Vertagung auf Mittwoch.

Deutschland.

Die Enzyklika vor der bayerischen Kammer. Am Mittwoch begründete der Abg. Casselmann (Lib.) die Interpellation über die Enzyklika in der bayerischen Kammer. Der Kultusminister gab eine eingehende Antwort, die in den Sätzen gipfelte: Die Staatsregierung habe in München und in Rom mit ihrer Anschauung nicht zurückgehalten, wie verletzend die Enzyklika auf die Protestanten gewirkt habe und wie die Staatsregierung dies vom Standpunkt des konfessionellen Friedens bedaure. Der Kardinalstaatssekretär habe erwidert, daß nicht im entferntesten die Absicht bestanden habe, die Protestanten zu beleidigen. Nach einem Mittwoch nacht eingetroffenen Telegramm des bayerischen Gesandten in Rom sei ihm seitens der Kurie die offizielle Antwort erteilt worden, der Nuntius habe bereits die bayerischen Bischöfe angewiesen, die Enzyklika weder in den Kirchen noch in den Amtsblättern zu veröffentlichen. Daß in Bamberg die Veröffentlichung bereits erfolgt sei, sei eine ihn (den Kultusminister) unangenehm berührende Tatsache. Auf Anfrage in Bamberg habe der Redakteur des dortigen Erzdiözesanblattes mitgeteilt, daß die Veröffentlichung ohne Wissen des abwesenden Erzbischofs geschehen sei, und daß er sein übereiltes Vorgehen lebhaft bedauere. Die Staatsregierung werde nach wie vor alles tun, um den konfessionellen Frieden zu wahren, sie hoffe, daß die beteiligten Konfessionen alles fernhalten würden, was den Frieden stören könne.

Der deutsche Handelstag und Dernburg. Der Präsident des Deutschen Handelstages, Kaempf, richtete an den früheren Staatssekretär des Reichskolonialamts, Exzellenz v. Dernburg, unterm 14. ds. folgendes Telegramm: Der zur Sitzung in Stettin versammelte Ausschuß des Deutschen Handelstages spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß Eure Exzellenz sich veranlaßt gesehen haben, aus der Reichsverwaltung auszuscheiden. Mit Stolz erfüllt es uns, daß ein Kaufmann es verstand, eines der schwierigsten Aemter in hervorragender Weise zu verwalten, und wir sind dankbar dafür, daß Eure Exzellenz, abweichend von bureaukratischer Art, durch persönliche Aufklärungsarbeit auch in unseren Kreisen für Erfüllung der kolonialpolitischen Aufgaben gewirkt haben. Möge es dem Vaterlande beschieden sein, in seiner wirtschaftlichen Entwicklung auch künftig durch Euer Exzellenz Klugheit und Tatkraft gefördert zu werden.

Das Schiedsgericht im Baugewerbe, welches bekanntlich in Dresden tagt, hat am Mittwoch seinen Spruch gefällt. Der Spruch lautet: Die gegenwärtigen tariflichen Löhne werden während der Vertragsdauer im allgemeinen um 5 Pfennig erhöht. In Orten, die nach der letzten Volkszählung weniger als 5000 Einwohner hatten, wird der tarifliche Lohn um 4 Pfennige erhöht. Gehören solche Orte nach dem letzten Tarifvertrag zu dem Vertragsgebiet eines größeren Ortes, so tritt auch hier eine Lohnerhöhung von 5 Pfennigen ein. Die Anrechnung bisher gewährter Lohnerhöhung ist technisch schwer möglich, würde zu Ungerechtigkeiten führen und den Abschluß der Bewegung stark verzögern und mußte daher abgelehnt werden. Die Lohnerhöhungen haben in folgender Weise stattzufinden: 1. Wo 5 Pfennig gewährt werden, sofort 1 Pfennig, am 1. April 1911 2 Pfennig und am 1. April 1912 wieder 2 Pfennig. 2. Wo 4 Pfennig gewährt werden, sofort 1 Pfennig, am 1. April 1911 2 Pfennig und am 1. April 1912 1 Pfennig. Vollzogen von den unparteiischen Herren Oberbürgermeister Dr. Beutler, Geheimer Regierungsrat Wiedfeld und Regierungsrat Prenner. Die Beschlüsse über die Abkürzung der Arbeitszeit werden weiteren Verhandlungen überlassen bleiben, ebenso ver-

schiedene andere Punkte, wie die Frage des Teuerungszuschusses usw.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Kreise Friedberg-Büdingen (Hessen) am Dienstag erhielten Professor Dr. v. Calker (Natlib.) 4379, Dr. v. Helmolt (Bund der Landwirte) 6310, Busold (Soz.) 9419 Stimmen. Es findet somit Stichwahl statt zwischen von Helmolt und Busold. Nur die Wahlergebnisse von drei kleineren Orten standen noch aus. — Der Bund der Landwirte ist bei dieser Wahl zum ersten Male mit einem eigenen Kandidaten hervorgetreten, während er den Grafen v. Oriola, der selbst sein Mitglied war, stets unterstützt hatte. Graf v. Oriola war schließlich aus der nationalliberalen Fraktion ausgetreten. Diese hatte in dem Straßburger Professor Dr. v. Calker einen Gegenkandidaten gegen den vom Bunde präsentierten Dr. v. Helmolt aufgestellt. Der Wahlkreis Friedberg-Büdingen war seit 1867 nationalliberal bzw. gemäßigt-liberal vertreten gewesen bis auf die Wahlen 1884 und 1890, wo er dem Freisinn zufiel. 1893 gewann der auf dem agrarischen rechten Flügel der Nationalliberalen stehende Graf von Oriola den Sitz erneut für seine Partei und behauptete ihn bis zu seinem Tode. Bei der Hauptwahl im Jahre 1907 erhielt er von 20 521 gültigen Stimmen bei einer Wahlbeteiligung von 86,1 Prozent 8492 Stimmen, der Kandidat der Freisinnigen Vereinigung Dr. Strecker 1472, der Sozialdemokrat Busold 7234 und der Reformparteiler Bähr 3299. An der engeren Wahl beteiligten sich nur 84,9 Prozent der Wähler; von den 20 039 abgegebenen gültigen Stimmen — 250 waren ungültig — erhielt Graf v. Oriola 11 515, Busold 8524.

Kleine politische Nachrichten.

Der Hansabund trat Mittwoch zu seiner ersten Jahresversammlung in Berlin zusammen.

Die Universität Leipzig sprach dem König von Sachsen in einem Telegramm ihre Freude und ihre Dankbarkeit für dessen Stellungnahme in der Angelegenheit der Enzyklika aus. — Der König empfing am Mittwoch den apostolischen Vikarbischof Dr. Schäfer in Audienz.

Staatssekretär Delbrück hat Dienstag abend die Rückreise von Straßburg nach Berlin angetreten.

Auch im englischen Unterhaus brachte der Schatzkanzler den Antrag auf Revision der Kgl. Zivilliste ein.

Zum Nachfolger des zum Deputierten von Rhon gewählten Gouverneurs von Madagaskar Augagneur ist der Präfekt der Rhonemündung Grégoire ernannt worden.

In der Reichsduma brachten 166 Abgeordnete, bestehend aus der Linken und 25 Oktobristen, einen Antrag auf Aufhebung des Zwangs-Ansässigkeitsrayons für die Juden ein.

Die serbische Kabinettskrisis ist beigelegt.

Die Meldung von dem demnächstigen Zusammentritt einer Kretakonferenz wird von London aus dementiert.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

15. Sitzung. Berlin, 15. Juni.

Das Herrenhaus räumte heute unter den Vorlagen, die noch der Erledigung harren, gründlich auf. Debatten gab es kaum, und die Gesetze, die noch des Spruches des Herrenhauses harrten, wurden durchweg in der Fassung der anderen Kammer genehmigt. Längere Auseinandersetzungen gab es fast nur bei einer durch den Fall Biewald veranlaßten Petition des Breslauer Magistrats, die die 1850 eingeführte Ersatzpflicht der Gemeinden für Schäden, die bei öffentlichen Aufläufen angerichtet werden, als reformbedürftig hinstellt. Die Petition wurde schließlich der Regierung als Material überwiesen. Man kam immerhin mit dem Tagespensum nicht zu Ende, und so wird denn auch die Erste Kammer noch morgen (Donnerstag) tagen.

Abgeordnetenhaus.

87. Sitzung. Berlin, 15. Juni.

So sehr das Haus heute auch seine Arbeit zu beschleunigen bestrebt war — es wurde doch noch eine recht ausgedehnte Sitzung, diese letzte der Session. Die Petitionen, die noch auf der Tagesordnung standen, behandelten teilweise so wichtige Gegenstände, daß ihre eingehendere Erörterung sich als unumgänglich erwies. Insbesondere bei einer Eingabe des Verbandes konditionierender Apotheker, die eine Vermehrung der Apotheken und eine Aenderung des Verfahrens bei der Neuerrichtung von solchen forderte, gab dem Abg. Dr. Schepp von der Volkspartei Gelegenheit zu einer eingehenden Kritik der Zustände im Apothekenwesen. Andere Petitionen forderten Beseitigung von Mißständen auf dem Gebiete des Drogeriebetriebes. Sie gingen als Material ins Regierungsarchiv über. Einige Ueberraschung brachte die Behandlung einiger Eingaben, in denen Dachpappenfabrikanten und Interessenten der Zement- und Tonindustrie eine Bekämpfung des — Strohdaches fordern. Die Kommission wollte diese Eingaben zur Berücksichtigung überweisen. Aber das Haus nahm einen Antrag v. Brandenstein an, der die Kommission zu nochmaliger gründlicher Prüfung der Frage nötigt. Eine Petition, die eine einheitliche gesetzliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen und mittleren Schulen fordert, wurde zur Berücksichtigung überwiesen. Ein nationalliberaler Antrag, der eine staatliche Hilfsaktion für die Opfer der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal forderte, fand die Regierung und alle Parteien einig. Einige Anträge, die den Gebrauch des Masurischen und Litauischen als Vereins- und Versammlungssprache nicht länger von der Genehmigung der Verwaltungsbehörde abhängig machen, sondern ihn gesetzlich zulassen will, zeitigten lebhafte Debatten, die schließlich ohne einen Beschluß abgebrochen wurden. Morgen wird das Abgeordnetenhaus nochmals zusammentreten, aber eine Sitzung nur abhalten, wenn etwa das Herrenhaus an den vom Unterhause bereits verabschiedeten Vorlagen noch Aenderungen vorgenommen haben sollte.

Aus der Reichshauptstadt.

Ein furchtbares Gewitter ging am Dienstag über Berlin nieder, das in den tiefer gelegenen Stadtteilen Ueberschwemmungen hervorrief. Zahlreiche Personen wurden durch Blitzschläge verletzt, keiner indes glücklicherweise ernstlich. Ein Straßenbahnwagen wurde durch Blitzstrahl in Brand gesetzt. Verletzt wurde niemand, das Feuer konnte bald gelöscht werden. Bei Station Papestraße wurde die Ringbahn unterspült.

Aus aller Welt.

Hochwassernachrichten. Aus vielen Teilen Nordtirols laufen Hiobsposten über Hochwasser und Muhrbrüche ein. Alle Flüsse sind in rapidem Steigen begriffen. Die Stubaitalbahn hat wegen Erdrutsches beim Innsbrucker Elektrizitätswerk den Verkehr eingestellt. Der Regen dauert unverändert an. — Infolge anhaltenden wolkenbruchartigen Regens ist die Poellat bei Füssen über die Ufer getreten. Die Gegend südlich von Hohenschwangau gleicht einem ungeheuren See. Die Feuerwehren von Schwangau und von Füssen sind zur Hilfeleistung ausgerückt. Der Lech ist gleichfalls außerordentlich gestiegen. Man befürchtet eine Katastrophe, da es andauernd regnet. — Nach Meldungen aus Schwaz herrscht dort große Hochwassergefahr. Im Zillertal von Uderns bis Kaltenbach ist alles überschwemmt. Militär und Feuerwehr sind ausgerückt, um die bedrohte Bevölkerung in Sicherheit zu bringen und die Wildbäche abzudämmen. — Die Hochwasserflut aus dem Gebirge ist Dienstag mittag in München eingetroffen und hat in wenigen Stunden die ganze Flutmulde der Isar bis zum äußersten Uferrand gefüllt. Infolge erneuter Regengüsse im Gebirge steigt das Wasser noch weiter. — Aus Murnau und Garmisch wird gemeldet, daß die dortigen Wassermassen das Hochwasser von 1899 überstiegen. Die Straßen am stark gestiegenen Kochelsee stehen unter Wasser. In Farchant beträgt die Wassertiefe teilweise zwei Meter. Es sind dort mehrere Muren niedergegangen. — Der gesamte Bahnverkehr auf der Strecke Weilheim-Peißenberg ist, nach einer Münchener Meldung, seit Dienstag abend infolge des Hochwassers unterbrochen. — Nach neuester Meldung ist der Bodensee seit Dienstag um 32 Zentimeter gestiegen.

Blutiger Kampf auf einem Friedhof. In Lubeny bei Leutschau verweigerte die Behörde die Beerdigung eines plötzlich verstorbenen Fremden auf dem Ortsfriedhof. Die Bevölkerung wollte die Beerdigung gewaltsam durchsetzen und widersetzte sich der Gendarmerie. Diese gab Feuer, wodurch acht Personen tödlich und ebenso viele schwer verletzt wurden.

Das syrische Waisenhaus in Jerusalem niedergebrannt. Dem Kaiser ging nach einer Mitteilung des Oberhofmeisters der Kaiserin v. Mirbach in einer Versammlung des Evangelischen Kirchenbauvereins eine Nachricht zu, daß am Dienstag das weltbekannte syrische Waisenhaus in Jerusalem ein Raub der Flammen geworden ist. Ueber 1000 Waisenkinder seien einstweilen in den Räumen der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Stiftung auf dem Oelberg untergebracht worden. — Das syrische Waisenhaus ist am Martinstage 1860 gegründet worden und ein Strom rettender Liebe ist von ihm und seinen zahlreichen, später errichteten neuen Anstalten ausgegangen. Die Kaiserin-Auguste-Viktoria-Stiftung auf dem Oelberg ist bekanntlich am 9. April d. J. in Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich feierlich eingeweiht worden. Die Oelberg-Stiftung, die als Mittelpunkt des evangelischen Deutschtums in Palästina und Syrien gedacht ist, hat auch die Bestimmung, allgemeinen Wohltätigkeitszwecken zu dienen. Sie hat nun diese, leider bei einem traurigen Anlasse, in so wirkungsvoller Weise erfüllen können.

Furchtbarer Ausgang einer Prozession. Durst und Hitze haben in dem dalmatinischen Bischofssitz Trau furchtbare Wirkung auf die Teilnehmer einer Prozession ausgeübt. Der Zug gelangte an die sogenannte gelbe Quelle, ein schwefel- und alkalihaltiges Wasser. Trotz des ausströmenden üblen Geruches stürzten sich die halbverdursteten Prozessionsteilnehmer auf das Wasser. Der Wächter der Quelle warnte zwar die Leute, da das Wasser giftig sei, indessen die Durstigen stießen den Wächter nieder und tranken von dem Wasser. Drei Personen starben auf der Stelle, elf liegen sterbend im Hospital. 50 Prozessionsteilnehmer wurden wegen Mitschuld an der Ermordung des Quellenwächters verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Unterschlagungen bei der Berliner Stadtsynode. Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I begann am Montag die Verhandlung wegen der vielbesprochenen Unterschlagungen bei der Berliner Stadtsynode, die annähernd 10 Jahre mit großem Raffinement durchgeführt wurden. Die Anklage, die auf Unterschlagung, schwere Urkundenfälschung und Urkundenvernichtung lautet, richtet sich gegen 1. den Bureauassistenten Bernhard Bolt, 2. den Hilfsarbeiter Albert Bannicke, 3. den Oberassistenten Johannes Grunack und 4. den Bureauassistenten Willy Schmidt. Sämtliche Angeklagten sind verheiratet und befinden sich seit längerer Zeit in Untersuchungshaft. Sie sind im großen und ganzen geständig. Im ganzen sollen die Angeklagten ca. 180 000 ℳ unterschlagen und verbracht haben. Im Lauf der Verhandlungen machte Rechtsanwalt Dr. Donig auf verschiedene erhebliche Mängel in der Verwaltung der Synode aufmerksam. Er legte u. a. dar, daß vor einiger Zeit die Aufnahme der Steuerzahler in die Listen auf folgende Weise stattgefunden habe: Wenn jemand einen jüdisch klingenden Namen hatte, so sei ohne weiteres der Vermerk „Mosaisch" in den Listen gemacht worden. Wenn jemand einen polnisch klingenden Namen hatte, so wurde einfach der Vermerk „Katholisch" gemacht und der Betreffende von der Kirchensteuer befreit. Zugezogene Einwohner aus dem Rheinland wurden glattweg als Katholiken bezeichnet. Die einzelnen Fälle, die die Anklagebehörde zusammengestellt hat, zeigen, mit welchem Raffinement die Angeklagten bei Ausübung ihrer Unterschlagungen vorgegangen sind. Die größte Steuersumme, nämlich über 64 000 ℳ, haben sie während der Jahre 1902 bis 1909 von dem Bankier von Schwabach auf Grund der von ihnen angefertigten Quittungen eingezogen und unterschlagen. Andere hohe Beträge flossen ihnen zu vom Geh. Kommerzienrat Landsberg (13 525 ℳ), von Bankier von Krause (3996 ℳ), von Konsul Staudt (5000 ℳ), von Fabrikbesitzer Töbelmann (7900 ℳ), von Herrn Ernst (14 700 ℳ), von Kommerzienrat Abel (5997 ℳ), vom Geh. Kommerzienrat Caro (11 100 ℳ) usw. usw. In einzelnen dieser Fälle haben sich die Angeklagten die Sache sehr bequem gemacht, indem sie einfach die Steuerextrakte der betreffenden Personen fälschlich mit der Aufschrift „Mosaisch" versahen und dadurch bewirkten, daß die betreffenden Personen zur Kirchensteuer nicht veranlagt wurden, während sie ihr Privat-Veranlagungs- und Einziehungsgeschäft ungehindert ausübten.

Die Unterschlagungen bei der Berliner Stadtsynode. Die Erörterung der 24 Einzelfälle, die zur Anklage stehen, wurde Dienstag rasch zu Ende geführt. Die Angeklagten gaben auch im einzelnen ihr Verschulden zu und machten keinerlei Winkelzüge, die eine weitere Beweisaufnahme notwendig gemacht hätten. Es sind nur noch einige Urkunden zu verlesen, und seitens des Medizinalrats Dr. Hoffmann ist das Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten Bannicke zu erstatten. Die Beratung wurde auf Freitag 9 Uhr vertagt.

Das rote Fenster.

Roman von Fr. M. White.

(Nachdruck verboten.)

12. Kapitel.

Das rote Fenster.

Hatherly Bell wanderte lächelnd und fröhlich nach Downend Terrace, als hätte er nie eine Sorge in seinem Leben gekannt. Er hatte elegante Gesellschaftstoilette gemacht und trug eine Rose im Knopfloch. Aus seiner Droschke holte er ein viereckiges, braunes Papier hervor, das er in Davids Arbeitszimmer sorgfältig ablegte. Auf das ernstere Geschäft des Abends machte er nicht die geringste Anspielung, er war heiter und lustig wie ein Kind, so daß Mistreß Steel eine ganze Stunde länger aufblieb, als gewöhnlich, ohne zu merken, daß sie mit der strengen Regel von zehn Jahren gebrochen hatte.

„Jetzt wollen wir in mein Arbeitszimmer gehen und eine Zigarre rauchen," meinte David.

Bell zog eine lange Chaiselongue in den Salon und zündete sich eine Henry Clay an. Steels Anerbieten eines Whisky mit Soda wurde abgelehnt.

„Ein idealer Aufenthaltsort für einen Schriftsteller, der ein offenes Auge für das Schöne hat," sagte er. „Hier haben Sie Ihre Bücher und Gemälde, Ihre geschliffenen Gläser und Ihr Porzellan, und wenn Sie die Augen nach dieser Seite wenden, so werden Sie von grünem Laubwerk und lieblichen Blumen erfreut. Es wird einem schwer, einen solchen Raum mit einer Tragödie in Einklang zu bringen."

„Und doch hat die Tragödie ganz in der Nähe stattgefunden. Aber lassen wir das. Kommen Sie zu Ihrer Geschichte, und zeigen Sie mir, ob sie zu meiner paßt."

Bell zog eine neue Rauchwolke aus seiner Zigarre und vertiefte sich in seinen Gegenstand.

„Vor ungefähr sieben Jahren führte mich mein Beruf nach Amsterdam; ein glänzendes, junges, medizinisches Talent, das sich frühzeitig ins Grab trank, hatte einige wundervolle Entdeckungen auf dem Gebiete der Gehirnkrankheiten und der allgemeinen Psychologie gemacht, und darum beschloß ich, von ihm zu lernen, ehe es zu spät war. Der junge Doktor war ein herzensguter Mensch, er sprach bereite willigst über seine Entdeckungen, und ich blieb dort über ein Jahr. Mein Wort, was verdanke ich nicht diesem mißleiteten Genie! Und welch eine Umwälzung hätte er in der Medizin und Chirurgie hervorgebracht, wenn er am Leben geblieben wäre.

Nun, in Amsterdam lernte ich alle Berühmtheiten kennen auf medizinischem, künstlerischem und sozialem Gebiet. Unter meinen Bekannten befand sich auch ein Engländer, Lord Littemer, sein Sohn und ein äußerst liebenswürdiger Neffe von ihm, mit Namen Henson, der gewissermaßen der Lehrer des Sohnes war. Littemer war ein Gelehrter und ein tüchtiger Kenner von Gemälden. Man behauptete, er hätte die schönste Sammlung alter Stiche in England. Er reiste überall umher, um Neues zu finden, und das Gerücht von einem Schatze in Amsterdam hatte ihn hierher gebracht. Wir waren Freunde von Anfang an, und ebenso war ich auch mit dem Sohne befreundet. Denn Henson, der Neffe, war ruhiger und zurückhaltender, bummelte aber, wie ich entdeckte, heimlich sehr gern.

Auch ich war damals einem kleinen Bummelleben nicht allzu abgeneigt. Ich war ein leidenschaftlicher Freund aller Kartenspiele, und ich fürchte, ich spielte mehr, als ich es mir eigentlich leisten durfte. Jetzt habe ich es mir abgeschworen und werde in meinem ganzen Leben keine Karte mehr anrühren. Doch hören Sie weiter.

Wir standen alle recht gut miteinander, als uns Lord Littemers Schwester einen Besuch abstattete. Sie kam in Begleitung einer Tochter namens Enid, ich will sie nicht beschreiben, denn Worte vermögen sie nicht zu schildern. Mit einem Wort, ich verliebte mich Hals über Kopf in sie, und diese Liebe ist nie aus meinem Herzen gewichen. Von all dem Schweren, was ich zu tragen habe, ist die Tatsache, daß ich Enid liebe und daß sie mich wieder liebt und mich dabei doch verachtet, die allerschwerste. Doch ich will nicht vorgreifen.

Wir lebten alle sehr glücklich, bis zwei Herren van Sneck und von Gulden auftauchten. Enid und ich, wir hatten uns ausgesprochen, und wenn wir die Sache auch noch geheim hielten, so sollte dies doch nicht mehr lange der Fall sein. Vom ersten Augenblick wurde sie von Herrn von Gulden vergöttert, er war ein hübscher, etwas aufschneiderisch veranlagter Soldat, ein eleganter reicher Mann, der in dem Rufe stand, ein Don Juan und vielleicht noch etwas Schlimmeres zu sein. Vielleicht erriet er, wie die Dinge standen, denn er hielt mit seiner Nichtachtung und seinem Mißbehagen mir gegenüber nie zurück. Wenigstens fiel es mir auf. Andere fanden vielleicht, daß er mich sehr höflich behandelte. Er veranlaßte mich, gewisse Sports mitzumachen, in denen ich nichts leisten konnte, wie er wohl wußte, er verleitete mich zum Ecarté-Spiel, worin ich mich ihm überlegen glaubte.

War ich es wirklich? Ich weiß es nicht. Wir hatten an jenem Abend zusammen gespeist und zwar ziemlich gut, denn ich hatte vollständig den Kopf verloren, ehe das Spiel eigentlich ernsthaft losging. Die versteckten höhnischen Bemerkungen von Gulden machten mich fast rasend. Der langen Rede kurzer Sinn war, als ich in jener Nacht vom Tische aufstand, war ich meinem Gegner fast 800 Pfund schuldig, ohne die geringste Aussicht zu haben, auch nur einen zehnten Teil davon bezahlen zu können. Ich war damals nur ein armer, ehrgeiziger junger Mann, der noch seinen Weg in der Welt zu machen hatte, und wenn das Geld in den nächsten paar Tagen nicht bezahlt wurde, war ich rettungslos ruiniert. Am nächsten Morgen wurde die große Entdeckung gemacht. Der von mir erwähnte van Sneck war ein Künstler, ein Kunsthändler, ein Mann von bedenklichstem Rufe, den mein Freund Lord Littemer irgendwo aufgegabelt hatte. Dieser van Sneck brachte die Kopie des Roten Fensters zum Vorschein. Er lieferte nicht nur die Kopie, sondern auch die Geschichte, und zeigte kürzlich entdeckte Papiere, die sich auf die Keizerskroon Tavern und auf das Jahr 1656 bezogen und einen noch peinlicheren Kenner als Littemer befriedigt hätten. Schließlich kaufte der Viscount den Kupferstich für 800 Pfund Sterling.

Sie können sich denken, wie hoch erfreut er war, denn er hatte einen einzig dastehenden Stich von Rembrandt erworben. Unter günstigeren Umständen hätte ich seine Freude geteilt, doch ich stand dem Ruin gegenüber, und darum betrachtete ich die Sache mit ziemlich gleichgiltigen Blicken.

Ich kam am nächsten Morgen nach einer schlaflosen Nacht herunter und hatte mir den ganzen Tag den Kopf zerbrochen, wie ich das Geld auftreiben sollte, um meinem Gläubiger zu bezahlen. Zu meinem größten Erstaunen fand ich ein höfliches Billet des Leutnants, der mir für die Banknoten dankte, die ich ihm per Boten geschickt und mir eine regelrechte Quittung über die 800 Pfund ausstellte. Zuerst betrachtete ich die Sache als einen schlechten Witz. Doch bei all seinen Eigentümlichkeiten war von Gulden ein Gentleman. Es hatte jemand die Schuld für mich bezahlt, und das war der Fall, obwohl ich bis auf den heutigen Tag noch nicht weiß, wer der Betreffende gewesen."

„Ja, haben Sie denn keinen Verdacht?" fragte Steel.

„Gewiß habe ich einen sehr starken Verdacht, aber bis jetzt habe ich noch nicht ergründen können, ob er richtig ist.

Trotzdem können Sie sich denken, daß mir eine ungeheure Last vom Herzen gefallen war, und wie fröhlich ich mich fühlte, als ich nach dem Frühstück in Lord Littimers Hotel ging. Ich fand ihn buchstäblich außer sich vor Aufregung. Es war in der Nacht ein Dieb in sein Zimmer eingebrochen und hatte den Rembrandt gestohlen. Der Rahmen war unversehrt, doch der Stich war herausgenommen und verschwunden."

„Aehnlich wie die Geschichte mit dem gestohlenen Gainsborough."

„Ganz recht, der eine Diebstahl hat wahrscheinlich den andern inspiriert. Ich wurde sofort abgeschickt, um van Sneck zu suchen, entdeckte aber nur, daß er die Stadt plötzlich verlassen. Er war in Konflikt mit der Polizei geraten und geflüchtet, um nicht ins Gefängnis zu kommen. Von diesem Tage an hat man von dem Bilde nichts mehr gesehen."

„Aber ich las doch heute, daß es noch in Littimer Castle ist," sagte David.

„Das ist ein anderes," bemerkte Bell. „Oeffnen Sie bitte dieses Päckchen. Wie Sie sehen, ist das der Stich, den ich heute für fünf Pfund gekauft habe. Das, mein Freund, ist derselbe Stich, der aus Littimers Wohnung in Amsterdam gestohlen wurde. Wenn Sie genau hinblicken, werden Sie in der linken Ecke vier dunkelrote Flecke bemerken. Es sollen Blutspritzen sein, weil der Künstler sich in den Finger geschnitten. Ich bin bereit, zu beschwören, daß das derselbe Stich ist, mit Rahmen und allem, den der Lord in Amsterdam von dem verdächtigen Schurken van Sneck kaufte."

„Aber Littimer soll doch noch einen in seiner Sammlung haben," bemerkte David.

„Er hat auch einen in seiner Sammlung," versetzte Bell kühl, und lebt der festen Ueberzeugung, daß er der glückliche Besitzer seines verlorenen Schatzes ist. — Bis zum heutigen Tage hatte ich dieselbe Ansicht. Jetzt weiß ich, daß es zwei Kopien geben muß, und daß man diese Kenntnis benutzt hat, um mich ins Verderben zu stürzen."

„Aber," murmelte Steel," „ich sehe wirklich nicht." . . .

„Ich komme schon darauf. Wir setzten Himmel und Hölle nach dem Bilde in Bewegung, aber nirgends wurde es gefunden. Die Geschichte machte großes Aufsehen in Amsterdam. Ein oder zwei Tage später kehrte von Gulden auf seinen Posten an der belgischen Grenze zurück, und auch mich riefen Geschäfte heim. Ich packte mein Ränzel und fuhr ab. Als ich an die Grenze kam, öffnete ich vor dem Zollbeamten mein Gepäck, und der ganze Inhalt wurde rücksichtslos durchgewühlt. Obenauf lag eine, um einen kleinen Stock gewickelte Papierrolle, von der ich absolut nichts wußte. Ein mißtrauischer Zollbeamter öffnete sie und rief sofort den diensthabenden Leutnant, der merkwürdiger Weise von Gulden war. Er trat mit sehr ernster Miene auf mich zu, und hielt das Papier in der Hand.

„Darf ich Sie fragen, wie das in Ihr Gepäck gekommen ist?" sagte er.

Ich konnte nichts erwidern, ich war stumm, denn dort lag der Rembrandt. Die roten Flecke waren aus der Ecke ausgekratzt, doch es war das Bild.

Da verlor ich den Kopf und warf von Gulden allerlei unangenehme Dinge vor. Er benahm sich wie ein Gentleman, so daß ich mich schämte. Dennoch behielt er das Bild und schickte es Lord Littimer zurück, und ich war vernichtet. Lord Littimer wollte mich nicht gerichtlich verfolgen, weigerte sich aber, mich zu sehen, und wollte sich auf keine Erklärung einlassen. Eigentlich konnte ich ihm ja auch keine geben. Enid weigerte sich ebenfalls, mich zu sehen, und gab auch keine Antwort auf meine Briefe. Die Geschichte meiner großen Spielschuld und ihrer Bezahlung wurde ruchbar. Steel, ich war vernichtet. Irgend ein Feind hat diese Schurkerei ausgeführt, und bis zum heutigen Tage bin ich gebrandmarkt."

„Aber wie in aller Welt konnte das nur zugehen," rief Steel.

Fortsetzung folgt.

Wenn mit Beginn der wärmeren Witterung selbst verdünnte Kuhmilch von Säuglingen und Kindern nicht vertragen wird, so benutze man als Zusatz zur Milch das altbewährte Nestle'sche Kindermehl, welches auch schon mit Wasser gekocht, eine vollkommene, leicht verdauliche Nahrung ergibt. Illustrierte Broschüre und Probe durch die Nestle-Gesellschaft, Berlin S. 42.

Reeses Puddingpulver unübertroffen

Vom Verfasser von „Jettchen Gebert"

Georg Hermann, dessen Werke, nach der letzten Statistik der deutschen Leihbibliotheken, zu den begehrtesten unserer Zeit gehören, erscheint Anfang Juli im Feuilleton des „Berliner Tageblattes" ein moderner Liebes-Roman aus Berlin W mit dem Titel „Kubinke". — Das „Berliner Tageblatt" hat sich durch seinen gediegenen und vielseitigen Inhalt große Beliebtheit, namentlich in besser situierten Kreisen, erworben. Zu dieser Beliebtheit und umfassenden Verbreitung haben die 6 wertvollen Wochenschriften mit beigetragen, die jeder Abonnent mit dem „B. T." gratis erhält, und zwar an jedem Montag: „Der Zeitgeist", wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift, jedem Mittwoch: „Technische Rundschau", illustrierte polytechnische Fachzeitschrift, jedem Donnerstag und Sonntag: „Der Weltspiegel", illustrierte Halbwochen-Chronik, an jedem Freitag: „Ulk", farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt, jedem Sonnabend: „Haus Hof Garten", illustrierte Wochenschrift für Garten- und Hauswirtschaft. Das „Berliner Tageblatt" ist unstreitig die gelesenste der politischen deutschen Zeitungen. Seine Leitartikel finden im In- und Auslande außerordentliche Beachtung. Durch Spezialkorrespondenten ist es an allen Plätzen der Welt vertreten, und unübertroffen ist es in der Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Berichterstattung. Die sorgfältig redigierte vollständige „Handels-Zeitung" des „B. T." erfreut sich wegen ihrer unbeeinflußten Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit als zuverlässiger Wegweiser auch von Privat-Kapitalisten geschätzt. — Das „Berliner Tageblatt" erscheint täglich 2 mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im ganzen 13 mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 2,00 Mk. für den Monat oder 6,00 Mk. für das Vierteljahr. Dieser Betrag ist im Verhältnis zu dem überaus reichen Inhalt des Blattes und der obengenannten gediegenen sechs Wochenschriften ein sehr mäßiger. Annoncen im „B. T." finden namentlich in den gebildeten und wohlhabenden Kreisen die erfolgreichste Verbreitung.

Es gibt keinen besseren und im Gebrauch billigeren Metallputz als Globus-Putz-Extrakt, das seit Jahren bewährte und in Millionen Haushaltungen ständig gern benutzte Päparat von der Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig. Globus-Putz-Extrakt verleiht allen Gegenständen aus Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Messing etc, schnell und mühelos einen herrlichen, langandauernden Glanz; er ist frei von schädlichen Bestandteilen, kratzt nicht und hinterläßt keine Schrammen. Globus-Putz-Extrakt verliert nie seine Putzkraft, schmiert nicht wie Putzpomade und ist bedeutend besser und sparsamer als die meisten im Handel befindlichen flüssigen Putzmittel. Kurzum: Globus-Putz-Extrakt ist und bleibt der beste Metallputz, der in Anerkennung seiner hervorragenden Güte und Putzkraft schon mehrfach hoch pramiiert, zuletzt auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 mit dem „Grand Prix", der höchsten Auszeichnung der Branche, bedacht wurde. Man benutze darum nur diesen, achte aber besonders darauf, daß viele wertlose Nachahmungen existieren und verlange immer den echten Globus im roten Streifen, à 10 und 20 Pfg. überall erhältlich.

Haarausfall, Schuppen, Kopfjucken benimmt sofort, dünne Haare werden rasch dicht und lang, frühzeitiges Ergrauen verhindert der tägliche Gebrauch von Dr. Kuhn's Haarwasser. Man weise Nachahmungen zurück und verlange von Frz. Kuhn Kronen-Parfümerie Nürnberg in allen Apoth. Drog. und Parf. Brennessel Haarwasser.

Ohne Zögern sollte jeder Leser, der es noch nicht getan hat, einen Versuch mit der Selbstbereitung seiner Liköre, Branntweine usw oder alkoholfreien Getränke mittels der berühmten Original-Reichel-Essenzen Marke „Lichtherz" machen. Man wird nicht nur über die unübertroffene, in- und ausländischen Spezialitäten gleichkommende Qualität staunen, sondern auch von der doppelt- und dreifachen, ja sogar bis zehnfachen Ersparnis überrascht sein. Ein Mißlingen ist gänzlich ausgeschlossen. Erhältlich in ganz Deutschland in den bekannten meist durch Schilder kenntlichen Drogerien usw., wo nicht, zu beziehen von der Essenzfabrik Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4, die auch das wertvolle reich illustrierte Rezeptbuch „Die Destillierung im Haushalte" auf Verlangen sofort kostenfrei versendet.

In die Rumpelkammer wandert jetzt vielfach wichtiges Hausgerät, das bisher allgemein in Gebrauch war, aber nunmehr unentbehrlich geworden ist. Es handelt sich hierbei um das Waschbrett, das in allen Familien verdrängt wird, wo jetzt zum Waschen das neue selbsttätige Waschmittel „Persil" gebraucht wird. Wie schon die Bezeichnung „selbstätig" andeutet, ist bei Anwendung von Persil jede mechanische Behandlung der Wäsche überflüssig, mithin auch das anstrengende Reiben und Bürsten. Es genügt vielmehr ein einmaliges halbstündiges Kochen in Persillauge, ohne Zusatz von Seife, Seifenpulver, Soda etc., um die Wäsche vollkommen rein und blütenweiß zu machen. Die Ersparnis an Zeit und Arbeit, mithin also auch an Geld, ist enorm und vor allem, die Wäsche wird bei Behandlung mit „Persil" außerordentlich geschont.

Jeden Samstag
Kalbsbraten
Roastbeef
im Aufschnitt.
Bestellungen hierauf frühzeitig erbeten.
Wilh. Didier Nachf.
Weststrasse 18. — Fernruf 154.

„Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre mit einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. In drei Wochen waren die Flechten beseitigt. Zucker's Patent-Medizinal-Seife ist Tausende wert. E. W. in L." à Stck. 50 Pf (15% ig) u. 1,50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazugehörige Zuckooh-Creme 75 Pf. u 2 M., ferner Zuckooh-Seife (mild) 50 Pf. u. 1,50 M. Bei
Heinr. Jacobi, C. Müller jr., H. P. Thiel, Heeren: Ew. Thiel.

Pausleinen
Pauspapier
Zeichenpapier
Löschkarton
empfiehlt
W. Felting
Kamen, Markt.

Lästige Leiden
im Gesicht, an Armen, Händen beseitigt im Nu, schmerzlos „Pulver Odin". à 1.50 in den Drogerien **C. Müller jr.** und **H. Jacobi.**

Dauerhaft und gut gearbeitete

Särge
in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen, Westentor.

„Helvetia"
weichfliessender Seidenstoff
— Ersatz für —
Crêpe de chine
für Blusen und Kleider
In 40 modernen Farben lagernd
per Meter Mk. 1,25.
Muster franco.
ROSE & Co.,
Dortmund.

Lünener Bank
Aktiengesellschaft
Lünen a. d. Lippe, Langestrasse 10.
Giro-Conto: Reichsbankhauptstelle Dortmund.
Postscheckconto Cöln Nr. 2488.
Telephon Nr. 21, Amt Lünen.
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.
Kreditbriefe für In- und Auslandsreisen.
Annahme von Einlagen für Scheck- (Giro-) und Depositen-Konto.
Die Verzinsung erfolgt zu den günstigsten Tagessätzen vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
Kulanteste Ausführung von Börsen-Aufträgen per Kassa und auf Zeit.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Kuxen, Obligationen und Wechseln.

Reinen
Kornbranntwein
(keinen Maisschnaps)
Liter 80 Pfg.
Brennerei und Restauration
geführt von **Hub. Sonnenschein.**

Persil

ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste
selbsttätige Waschmittel
von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!
Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf, auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.
Inhaber: Peter Groß.
Kamen, Nordenmauer 37.
Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei
Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen 2c.
Weiß- und Wasserkalk.
Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Zahn-Atelier
W. Vorwig
Kamen, Oststrasse 1.
Künstliche Zähne und Gebisse, Plomben, Zahnziehen, Zahn-Reinigen.


Eisschränke
Ia Fabrikat, sauberste Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen
Fr. Frieling,
Kamen.

Haarausfall
Ungezogen beseitigt unfehlbar der seit Jahren bestbewährte Aconiker-Blütenöl „Bodin". Jedes Fläschchen enthält ein entzückendes Ausspann à Flasche 50 Pf.
in den Drogerien
C. Müller jr. u. H. Jacobi.

Ich suche zum 1. Juli oder früher ein tüchtiges, fleißiges
Mädchen
welches kochen kann und auch Hausarbeit mitübernimmt bei hohem Lohn. Nur solche, die über langjährige Tätigkeit verfügen, wollen sich Weststr. 5 melden.
Frau Rosa Plaut, Kamen.

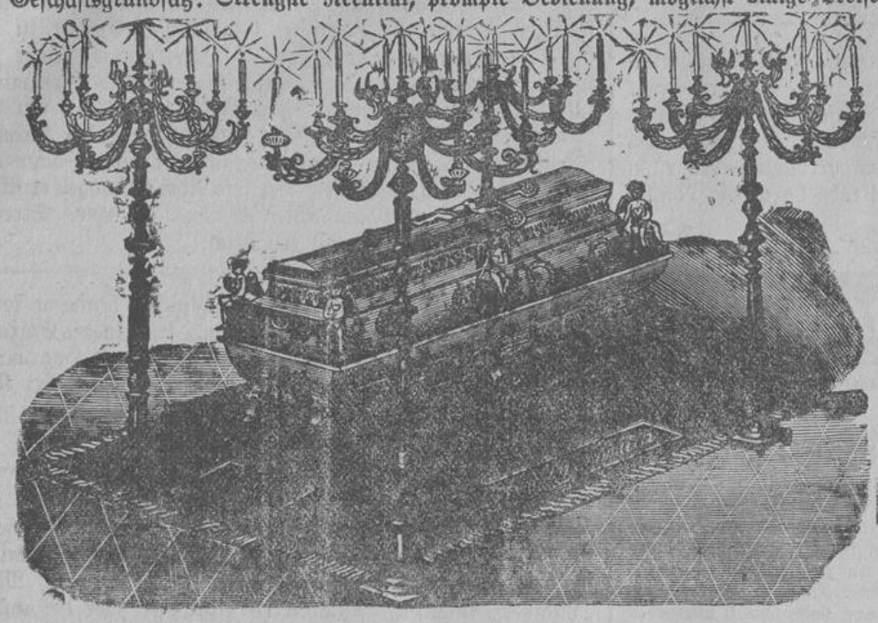
Ludwig Knieper, Kamen, Nordstr. 7

Grösste und älteste Sargschreinerei und Sargausstattungsgeschäft hier.

Unterhalte stets großes Lager in **Metall-, Eichen-, Buchen-** und **Tannen-Särgen.**

Geschäftsgrundsatz: Strengste Reellität, prompte Bedienung, möglichst billige Preise.

Telephon Nr. 204.



Telephon Nr. 204.

Lege besonders auf fachgemäße, saubere, prima Arbeit und bestes Material der Holzsärge, welche alle auf eigener Werkstatt angefertigt werden, die allergrößte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit; desgleichen auf dem Gebiet der Hygiene und Pietät.

Auf Wunsch Aufbahrung mit Kandelaber und Katafalk-Decke. Uebernahme ganzer Beerdigungen.

Bergisch-Märkische Zeitung

Gegründet vor 1792 (Elberfelder Zeitung) Gegründet vor 1792

Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung
im industriereichen Bergischen Land

mit maßvoll liberaler und unabhängig nationaler politischer Richtung. Billigste große Handels-Zeitung in Westdeutschland mit über 400 telegraphischen Kursen der Berliner Börse. — Organ von Industrie, Großhandel u. Banken sowie der besser situierten Bürgerschaft im Bergischen Land. — Tägliche Unterhaltungsbeilage. Reichhaltiges Feuilleton.

Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 3.25 Mk.

Hervorragendes Insertionsorgan.



— Mein —

Korsett „Imperial"

Form Directoire

ist das einzige Korsett, welches infolge seiner doppelten Rückenschnürung in jeder Länge getragen werden kann.

Bei unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod. schlanke Figur.

Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.

Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bülhoff,
Kamen, Kampstrasse 21.



Jeder Gebildete

in Rheinland und Westfalen,

der Wert auf eine erstklassige Tageszeitung legt, beziehe die

Rhein.-Westfäl. Zeitung

Täglich 3 Ausgaben. Gegr. vor 1788

Politisch unabhängig, behandelt sie freimütig alle innerpolitischen und auswärtigen Angelegenheiten, schnellstens wird über die wichtigsten Ereignisse berichtet, besonderer Wert auf vornehmen Unterhaltungsstoff gelegt. Es erscheinen wöchentlich 4 Unterhaltungsbeilagen, zu deren Mitarbeiter unsere bekanntesten und beliebtesten Schriftsteller gehören. — Als bedeutendstes Industrie- und Handelsblatt ist die R.W.Z. allgemein anerkannt. Aktien- und Kuxenbesitzer schützen sich am besten vor Kursverlusten, wenn sie die Berichte der R.W.Z. verfolgen. — Der Bezugspreis beträgt Mk. 4.75 vierteljährlich und Mk. 1.59 monatlich. — Um Gelegenheit zu geben, die R.W.Z. kennen zu lernen, haben wir ein halbmonatliches Probe-Abonnement eingerichtet und überweisen nach Einsendung von 70 Pfg. in Marken die R.W.Z. vom 15.—30. Juni durch die Post. — Probenummern sind jederzeit kostenlos erhältlich von der Hauptgeschäftsstelle in Essen, Theaterplatz 8.

Bestellzettel. An die Geschäftsstelle der Rhein.-Westf. Zeitung, Essen-Ruhr.

Unterzeichneter bestellt ein halbmonatliches Probe-Abonnement. 70 Pfg. in Marken anbei.

Ort und Datum. Unterschrift.



Mich freuen nur

Weck'sche Konserven!

Ein Hochgenuss!

Original-WECK-Apparate und -Gläser

zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel.

Einfach! Praktisch! Billig!

Der kompl. Apparat nur **10.00 M.**

Alleinvertrieb:

Fr. Frieling, Kamen.

Künstliche Zähne

m. echten Platinstiften

4.00 Mark

Einheitspreis ohne Berechnung der Kautschukplatte.

Garantie für Sitz u. Brauchbarkeit.

Zähnereinigen.

Plomben, Stiftzähne, Goldkronen und ganze Gebisse

liefert

Fr. Jahrmärker
Zahntechniker
Kamen, Weststrasse 56.

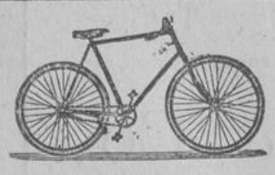
C. Holtmann

KAMEN
Bahnhofstrasse 58
empfiehlt

Evg. Gesangbücher
in allen Preislagen.

Gebet- u. Andachtsbücher
Illustrierte Bibeln
und billige Ausgaben.

Sursum Corda
von 1,50 an.
Namenaufdruck gratis.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von M. 54,— an.

Zubehörteile, Reparaturen, Mäntel von M. 2,80 an. auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.

Nähmaschinen von M. 56,— an.

Katalog umsonst und portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe" Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegr. 1898.

„Während d. ganz. Winters von andauernder Stuhlverstopfung, verbund. mit heftigen Kopfschmerzen u. Blutwallungen sowie hartnäckigem

Magenleiden

geplagt, habe ich Ihren Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) kurmäßig getrunken. Es ist mir heute ein Bedürfnis, Ihnen m. rückhaltlose Ueberzeugung von der Güte dieses Heilwassers, meine Befriedigung über die Wirkung d. Trinkkur und restlosen Beseitigung m. Beschwerden durch sie zu bestätigen. Ihr Mark-Sprudel ist Tausende wert. Curt J." Aerztl. warm empf. Literfl. 95 Pf. in der Apotheke u. bei Heinr. Jacobi u. Carl Müller jun.

Gute **BINDEN** für **Damen,** sehr gesund u. äusserst wohlthuend im Gebrauch.

Löwen-Drogerie
Carl Müller jun.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos m. eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. Ibach Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjähr. Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines Gesicht, mit rosigem jugendfrischem Aussehen. Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf.,
ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich.
Tube 50 Pf. bei: **W. Felting, C. Müller jr., H. P. Thiel.**



Bad Königsborn

Eisenbahnstation Unna BM. und Unna-Königsborn rechtsrhein.

Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Kohlensäurehaltige **Thermalbäder, Solbäder, Soldampfbäder, Mutterlaugenbäder** und **Inhalation,** ausserdem **neu eingerichtetes Licht- u. Luftbad.** Ausgedehnte **Gradierwerke,** schöner **Kurpark** mit Lawn-Tennis-Plätzen usw. **Kurorchester, Theater, Réunions, Kurhaus** und zahlreiche andere Hotels u. Pensionen. Pensions- u. Bäderpreise mässig.

Vom 15.—31. Mai und vom 1.—30. Septbr. gelten um ca. 20% ermässigte Bäderpreise.

Auskunft und Prospekte unentgeltlich durch die

Badeverwaltung Unna-Königsborn
in Westfalen.



Zur Saison empfehle

Gasherde	Spirituskocher
Gasherdtische	Spiritusgaskocher
Gasschläuche	Petroleumkocher
Gasbügeleisen	Spiritusbügeleisen

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Fr. Frieling, Kamen.

Täglich 2 Zeitungen

morgens und abends

für 80 Pfennig monatlich

bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches. Wer eine politisch interessante, zweimal täglich erscheinende Zeitung aus der Reichshauptstadt lesen will, eine Zeitung, die eine Sonderstellung in der deutschen Presse einnimmt, ein Blatt, das in frischer, kerniger, wahrhaft volkstümlicher Sprache alle Vorgänge des öffentlichen Lebens behandelt, lese die bereits im 58. Jahrgange erscheinende, altbewährte

Berliner Volks-Zeitung

Chefredakteur: Karl Bollrath.

Sie ist für alle diejenigen das geeignete Blatt, die über alles Wissenswerte rasch informiert sein möchten, sich aber eine teure Zeitung nicht halten wollen. Das **„Tägliche Unterhaltungsblatt"** und die 16 Seiten umfassende, reich illustrierte **„Sonntagsbeilage"** bieten auch der Hausfrau viel belehrende und fesselnde Lektüre.

Probenummern stehen jedermann gratis u. franko zu Diensten

Expedition der Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19, Jerusalemer Straße 46—49.

Ueber 50000 Abonnenten.

Makulatur (alte Zeitungen)

stets zu haben bei **W. Felting** in **Kamen** (Markt).